

2 | 2019

fünfkant

Magazin der katholischen Gemeinden »An Bröl und Wiehl«



Wasser

WASSER IN DEN
WELTRELIGIONEN

WASSER IN KUNST
UND LITERATUR

DER UMGANG
MIT WASSER

fünfkant

Magazin der katholischen Gemeinden An Bröl und Wiehl



- 02 **Auf ein Wort: Wasser** – eine Gabe Gottes!
- 04 **Wasser – die Dynamik des Lebens ist die Dynamik Gottes**
- 06 **Heilige Flüsse in Indien**
- 08 **»Ein ganz besonderer Saft«**
- 09 **Die Heilkraft des Wassers**
- 10 **Die Taufbecken in den Kirchen unseres Seelsorgebereichs**
- 12 **»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«**
- 14 **Wenn Struktur und Gelder fehlen** – Wie kommt man an Wasser in Nigeria?
- 15 **Sauberes Trinkwasser, eigentlich ein Grundrecht!** Wasserfilter retten Leben
- 16 **Sorgenkind Wasser**
- 18 **Wasser – Inspiration für Kunst und Leben** Gespräch mit der Fotografin Karin Gille
- 19 **Trinke Leitungswasser!**
- 20 **Wasser im Spiegel der Sprache**
- 22 **Wasser – unerschöpfliche Quelle für Literatur und Musik**
- 24 **Todbringendes Mikroplastik** Große Bedrohung für uns alle
- 26 **Im Meer da schwimmt ein Teppich**
- 27 **Mein plastikfreier Monat**
- 28 **Achtsam mit Wasser** Tipps für den Alltag
- 29 **Besuch aus Indien** Interview mit P. Anil Mathew
- 30 **Aktuelles und Veranstaltungen**
- 34 **Termine und Gottesdienste**
- 36 **Cartoon**
- 37 **Impressum und Quellennachweis**

Wasser



71 % der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt:

97 % davon ist Salzwasser

2,6 % ist im Eis gebunden

0,3 % ist nutzbares Süßwasser

Deutschland gehört mit 122 l/Person

täglich direkt verbrauchtem Wasser

zu den größten Wasserverbrauchern der Erde.

Weit mehr, nämlich 4000 l/Person/Tag werden

als »virtuelles Wasser« verbraucht.

So wird das Wasser bezeichnet, das nötig ist, um ein Produkt zu erzeugen:

Für 1 kg Rindfleisch sind das 15.400 l, für 1 kg Orangen 438 l.

2/3 des verbrauchten virtuellen Wassers sind importiert

– sehr oft aus Ländern, denen erheblich weniger Wasser zum direkten Verbrauch zur Verfügung steht.

Deutschland verbraucht im Jahr

80 Billionen Liter fremden Wassers.

Liebe Leserinnen und Leser!

H₂O, Oxidan, Dihydrogenmonoxid – alles Bezeichnungen für eine einzigartige Verbindung aus zwei Wasserstoff- und einem Sauerstoffatom: Sie kommt in der Natur nie als Reinstoff vor, in ihr ist immer etwas gelöst, z. B. Salze. Auf der Erde ist sie die einzige, die flüssig, fest und gasförmig existiert.

Wasser – existenziell, ambivalent und selbstverständlich. So wie es Leben garantiert, so kann es dieses nehmen, zerstören. Wie bei allem, was uns zu selbstverständlich ist, verlieren wir den Blick für das Besondere an der Sache. Wir verbrauchen, verschwenden. Die Fakten oben sprechen eine eindeutige Sprache. In Wasser verbinden sich nicht

nur Wasser- und Sauerstoff, sondern es verbindet uns alle. Alle benötigen es – Wasser muss weltweit zum Grundrecht werden. Uns darf es nicht egal werden, dass andere keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Das Verbindende zeigt sich auch in der Religion. In allen Weltreligionen spielt das kühle Nass eine wichtige Rolle.

Das Bild vom Fluss, das das Leben symbolisiert, spricht mich intensiv an: Aus einem kleinen Rinnsal wird ein reißender Strom. Solange alles im Fluss bleibt, ist Entwicklung möglich. Hindernisse werden umspült oder überflossen. Die Kraft des Wassers scheint manchmal enorm. Sie formt Landschaften, lässt

Neues entstehen. Auch dieses Magazin entsteht wie ein Strom: Es strömen Gedanken, Überzeugungen und künstlerische wie handwerkliche Fähigkeiten zusammen, um am Ende gemeinsam in dieselbe Richtung zu schwimmen. Ob uns das mit diesem Heft gelungen ist, können Sie bei der Lektüre selbst feststellen.

Die Redaktion wünscht Ihnen eine erholsame und erlebnisreiche Urlaubs- und Ferienzeit und hofft, dass Sie beim Spaziergang am Wasser einen neuen Blick auf diese einzigartige Verbindung unter Ihren Füßen bekommen.

Marika Borschbach

Wasser – eine Gabe Gottes

■ Liebe Leserinnen und Leser!

Das Thema unseres neuen Heftes hat Sie vielleicht überrascht. Wieso beschäftigen wir uns als Redaktionsteam einer religiösen Zeitschrift mit einem so »weltlichen« Thema?

Nun, so weltlich ist das Thema gar nicht. Denn zum einen ist das Thema hoch aktuell und außerordentlich wichtig, zum anderen ist die Geschichte des Wassers sowohl eine Geschichte der Menschheit als auch eine Geschichte des christlichen Glaubens.

Wasser ist das Grundelement unseres Lebens. Es kann uns erquicken, beleben, erfrischen, beruhigen, aber auch bedrohen. Es kann Segen bringen, aber auch Fluch.

Eigentlich trägt unser Planet einen falschen Namen. Nicht Erde, sondern Wasser müsste er heißen. Planet »Wasser«, weil über siebzig Prozent der Erdoberfläche aus Wasser besteht. So könnte man annehmen, die Bewohner der Erde hätten genug Wasser, um ihren Durst zu stillen. Aber dem ist nicht so!

Schon heute haben 750 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, und die Zahl dieser Menschen steigt. So werden nach aktuellen Prognosen Ende dieses Jahrhunderts zwei Milliarden Menschen unter direktem Wassermangel leiden. Konflikte und Kriege um das Wasser sind damit vorprogrammiert. Die Wasserkrise ist eine der größten Gefahren der Zukunft. Auf die Zusammenhänge zwischen Wasserknappheit und Fluchtbewegun-

gen haben Wissenschaftler wiederholt hingewiesen. Auch auf wirtschaftlicher Ebene ist Wassermangel eine Bedrohung, warnt die UNESCO. Es könnte in den kommenden Jahren zur Stagnation des Wachstums und zum Verlust von Arbeitsplätzen führen. Wir brauchen daher einen verantwortungsvollen und gerechteren Umgang mit Wasser. Dazu fordern uns z. B. auch die Vereinten Nationen auf. In ihrer Generalversammlung im Juli 2010 haben sie eine Resolution verabschiedet, die den Zugang zu sicherem und sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen als Menschenrecht anerkennt. Dieses Menschenrecht hat seinen Ursprung in den Weltreligionen, in denen das Element »Wasser« einen hohen Stellenwert hat.

Im Islam etwa bei der rituellen Gebetswaschung, bevor der gläubige Moslem die Moschee betritt. Oder für

»Die Geschichte des Wassers ist eine Geschichte des Glaubens.«

die Hindus beim Bad im heiligen Fluss Ganges. So gut wie jede jüdische Gemeinde besitzt eine Mikwe, ein Ritualbad mit fließendem, reinem Wasser.

Schlägt man die Bibel auf, so ist überall vom Wasser die Rede. Schon auf den ersten Seiten, in der Schöpfungsgeschichte, heißt es ganz am Anfang, noch bevor das Licht erscheint: »Und der Geist

Gottes schwebte über dem Wasser.« (Gen 1,2)

Später erzählt uns die Bibel von der ersten Klimakatastrophe der Menschheit. Es kommt eine große Flut, und es regnet 40 Tage und 40 Nächte. Nur

»In der christlichen Tradition hat Wasser eine besondere spirituelle Bedeutung.«

Noah wird auf seiner Arche gerettet, damit die Menschheit überlebt.

In der christlichen Tradition und in den Kirchen hat das Wasser eine besondere spirituelle Bedeutung gewonnen, vor allem bei der Taufe. Jesus wurde im Jordan getauft in fließendem, lebendigem Wasser. In den Freikirchen ist es auch heute noch üblich, dass Erwachsene bei der Taufe mit ihrem ganzen Körper untertauchen. So wird die Symbolik deutlich: Aus dem Wasser der Taufe wird ein neuer Mensch geboren.

Aber nicht nur bei der Taufe ist Wasser wichtig. Jesus selbst bewies, welche Macht er als Gottessohn über das Wasser hat. So lief er über das Wasser und führte Heilungen durch, bei denen das Wasser reinigend und heilend wirkte. Man kann an diese reinigende und heilende Kraft anknüpfen, wenn Menschen gesegnetes Wasser von Heilquellen – so z. B. in Lourdes – auch heute noch mitbringen.



sollen. Wohin es fließt, bringt es Leben und teilt sich aus an alle, die seiner bedürfen: Es ist gütig und freigebig. Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen: Es ist gerecht. Ohne zu zögern in seinem Lauf, stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe: Es ist mutig. Seine Oberfläche ist glatt und ebene, aber es kann verborgene Tiefen bilden: Es ist weise. Seine Kraft ist Tag und Nacht am Werk, das Hindernis zu

»Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser.«

beseitigen: Es ist ausdauernd. Wie viele Windungen es auch auf sich nehmen muss, niemals verliert es die Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer, aus dem Auge: Es ist zielbewusst. Und sooft es auch verunreinigt wird, bemüht es sich doch unablässig, wieder rein zu werden: Es hat die Kraft, sich immer wieder zu erneuern.«

»Das alles«, sagte der Weise, »ist es, warum ich auf das Wasser schaue. Es lehrt mich das rechte Leben.« (Zeitschrift: ferment, 5/2001) ■

Manche besprengen auch mit Weihwasser ihre Wohnung und ihre Häuser. Darin kommt vor allem das schützende Element zum Ausdruck. Eine andere Tradition ist das Bekreuzigen mit Weihwasser. Man benetzt seine Finger, bevor man die Kirche betritt »im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.«

Alle diese Traditionen und biblischen Bezüge weisen darauf hin, dass Wasser eine Gabe Gottes ist. Der Dichter Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal:

»Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser.«

An dieses Wort erinnert eine Weisheitsgeschichte aus China, die ich in einer religiösen Zeitschrift gefunden habe:

Einen Weisen im alten China fragten einmal seine Schüler: »Du stehst nun schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser. Was siehst du denn da?« Der Weise gab zur Antwort: »Das Wasser lehrt uns, wie wir leben

**Ihr Pfarrer
Klaus-Peter Jansen**





»Fotogemälde« von Karin Gille: Brown Leaves

Wasser – die Dynamik des Lebens ist die Dynamik Gottes

■ Es gibt fast 500 biblische Verse, in denen Wasser thematisiert wird - 446 Altes Testament (AT), 52 Neues Testament (NT). Es verwundert nicht, dass die Mehrzahl davon im AT vorkommt, denn das Volk Israel war nach dem Exodus ein (halb-)nomadisches Volk, das seine Viehzucht im Grenzgebiet zwischen Steppe und Wüste betrieb.

Wer sich täglich mit der lebensfeindlichen Wüste herumplagen muss, kennt die unschätzbare Bedeutung des Wassers. Ein ganzes Buch trägt sogar in

der hebräischen Tradition den Titel »In der Wüste« (בְּמִדְבָּר *bemidbar*), um so zu veranschaulichen, wie bedeutend für das Volk Israel das Leben in und mit der Wüste war.

Wasser ist Leben. Wasser ist der Garant für das Leben. Das ist die Urfahrung des Volkes Israel. Dieses Wasser ist nicht einfach da, ist nicht selbstverständlich. Wasser ist ein kostbares Geschenk. Frisches Wasser, das den Körper und Geist im wahrsten Sinne des Wortes »beseelt« ist immer in Bewe-

gung. Die Bewegung des Wassers wird auf unterschiedliche Weise ausgedrückt: Es fließt, es strömt, es bricht hervor oder es schwillt an. Das alles sind aktive Vorgänge. Wasser ist der Ursprung dieser Bewegungen und Aktivitäten.

Aber auch in seiner Passivität ist Wasser etwas, das nicht statisch und fest ist, denn es wimmelt von Leben, es wird geschöpft. Hier hat das Wasser eine dem Leben dienende Funktion. Wasser kann dominierend und beherrschend, sogar zerstörerisch sein, aber es kann

auch demütig und dienend sein, indem es schöpferisch wirkt. Franziskus greift diesen Gedanken in seinem Sonnengesang auf. Man könnte sogar sagen, dass im AT Wasser männliche wie auch weibliche Eigenschaften besitzt. Von Wasser ist im AT immer in erdverbundener Weise die Rede.

Auch im NT spielt Wasser eine zentrale Rolle. Die Taufe Jesu im Jordan und der Auftrag Jesu, alle Menschen mit Wasser zu taufen, sind die wohl bekanntesten Stellen im NT. Aber auch

»Wasser kann dominierend, sogar zerstörerisch sein.«

das Leben im Umfeld des Wassers ist bedeutsam. Der erste Wirkungskreis Jesu sind die Städte und Dörfer am Ufer des Sees Genezareth, seine ersten Jünger üben den Beruf des Fischers aus. Der Jordan als Ort der Taufe des Johannes ist ein Ort, an dem Menschen sich ändern wollen und sollen.

Das Wasser spielt aber eine etwas andere Rolle als im AT. In den synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) hat es vornehmlich eine dienende und passive Rolle. Im Johannesevangelium und in den Johannesbriefen ist dies vollkommen anders: Hier wird das Wasser zum aktiven Gestalter, ja sogar Umgestalter des Lebens. Jesus sagt zur Frau am Jakobsbrunnen, dass niemand mehr Durst haben wird, der von diesem Wasser (Jesus meint sich selbst bzw. seine Botschaft) getrunken hat. Das Wasser hat hier keine passive Funktion, sondern ist eine Kraft. Die Griechen nennen diese Kraft, diese Aktivität dynamis. Es ist eine Kraft, die alles verändert. Das Element Wasser wird also erhöht zu einer göttlichen Kraft bzw. in Verbindung mit göttlicher Kraft wird es selbst Teil des Göttlichen. Bei Johannes ist Wasser immer im Zusammenhang mit Geist zu sehen. Hier knüpft Johannes an die

Schöpfungsgeschichte an (»Gottes Geist schwebte über dem Wasser« Gen 1,1f.). Wasser, Geist, Wahrheit und Leben sind Begriffe innerhalb des theologischen Denkens des Evangelisten Johannes, die nicht voneinander zu trennen sind. Wasser und Geist, das sind die Elemente der Neuschöpfung in Jesus Christus, das ist die Taufe in den Neuen Bund hinein. Am Kreuz stirbt Christus und Johannes beschreibt, dass Blut und Wasser aus seiner geöffneten Seite als Zeichen dieses Neuen Bundes strömen. Ein Bund zwischen Gott und den Menschen, der nicht mehr gelöst werden kann, der ewig bleibt.

Die Dynamik des Wassers und das Opfer des Blutes schaffen eine neue Realität: Der Tod wird besiegt, das Leben durch die Taufe mit Wasser neu geschaffen. Diese Dynamik erfasst nicht nur den Getauften, sondern die ganze Schöpfung, das heißt den ganzen Kosmos. Alles wird neu. Nichts bleibt, wie es ist. So wie das strömende und fließende Wasser sich permanent verändert, so ist es auch mit dem Leben, das durch die Taufe neu geschenkt wird. Stillstand

»Wasser und Geist sind Elemente der Neuschöpfung.«

bedeutet Tod; Veränderung, man könnte auch Wandlung sagen, bedeutet Leben.

Schon die alten Kirchenväter des Ostens wussten dieses Bild auf die christliche Gottesvorstellung hin zu übertragen. Die Liebe Gottes ist wie ein überfließender Brunnen, der alles trinkt, was mit ihm in Berührung kommt. Ebenso erklären die Kirchenväter das Geheimnis der Dreifaltigkeit: Gott-Vater ist die Liebe, die überquellende Liebe. Die Liebe kann sich nicht selbst genügen, sondern sie muss sich mitteilen, sie braucht ein Gegenüber, eine Antwort. Das ist der Gott-Sohn. Die Verbindung zwischen Gott-Vater und Gott-Sohn

muss man sich vorstellen als einen permanenten Austausch, so etwa wie zwei Schalen eines Brunnens, die sich gegenseitig speisen. Das Wasser muss aber immer in Bewegung bleiben, sonst versiegt der Brunnen.

Diese Bewegung des Wassers ist das dritte Moment. Übertragen auf Gott-Vater und Gott-Sohn ist dieses dritte Moment Gott-Geist. Die Dreifaltigkeit ist also

»Die Liebe Gottes ist wie ein überfließender Brunnen.«

ein Ausdruck der Dynamik zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist, und durch das Wasser der Taufe sind wir Menschen hineingenommen in diese göttliche Dynamik, die keinen Anfang und kein Ende kennt. Wasser – Geist – Leben – Liebe: Diese Begriffe hängen ganz eng zusammen mit dem Begriff der dynamis. Lassen wir uns als Gläubige hineinnehmen in diesen göttlichen Strom, dann wird unser Leben verwandelt in ewiges Leben. Das ist die große Hoffnung und die große Zusage, die Jesus Christus uns schenkt. Stellen wir uns den Veränderungen nicht in den Weg, sondern begreifen sie als Antriebskräfte, die uns in eine Wirklichkeit führen, die von Gottes überfließender Liebe erfüllt sein wird. ■

Hans Wilhelm Schmitz
Theologe und Religionslehrer
am Hollenberg-Gymnasium Waldbröl



Heilige Flüsse in Indien

■ Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein neugeborener Mensch zu 95 % aus Wasser besteht. Aber die Wissenschaft hat es bewiesen. Im Erwachsenenalter sinkt der Anteil jedoch auf knapp 70 %, da mit zunehmendem Alter die Fähigkeit der Wasserspeicherung abnimmt. Das macht für einen durchschnittlichen Erwachsenen noch immer eine Wassermenge von ca. 43 Litern. Zwei bis drei Liter davon scheidet der Körper am Tag

»Ein Neugeborenes besteht zu 95 % aus Wasser.«

aus – das muss natürlich wieder »aufgefüllt« werden. Deshalb ist es umso wichtiger, jeden Tag aufs Neue für eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu sorgen.

Wenn wir also von Wasser sprechen, sprechen wir über einen Teil von uns selbst. Vielleicht findet deshalb das Element Wasser einen so bedeutenden Platz in unserem Leben. Es geht dabei nicht nur ums Überleben, darum, lebendig zu sein dank des Wassers, sondern auch um die kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Gestaltung des Lebens.

Vielleicht nimmt das Wasser darum in Weltreligionen wie dem Christentum, dem Islam, dem Judentum, dem Hinduismus und dem Buddhismus einen bedeutenden Stellenwert ein. Denn es steht als zentrales Element für den Menschen, ist lebensspendend und wird auch in ritueller Hinsicht vielfältig eingesetzt.

Im christlichen Glaubenskontext steht das Wasser in der Religion eng mit der Bedeutsamkeit der Schöpfungsgeschichte zusammen, in der die Macht des Wassers über die Menschheit klar zum Ausdruck kommt. Auch bei der Taufe kommt Wasser als elementarer Handlungsträger zum Einsatz. Wasser war besonders in trockenen Gebieten wie in Ägypten, Israel und Saudi-Arabien sehr bedeutsam für das Überleben der Menschen, weshalb es einen symbolischen, lebensspendenden Charakter verliehen bekam. Auch heute noch werden von Gläubigen Wallfahrten zu heiligen Quellen unternommen.

In der jüdischen Religionsgeschichte war das Wasser der Beschützer des jüdischen Volkes, das seine Verfolger auf der Flucht aus Ägypten ins gelobte Land ins Rote Meer zog. Auch heute wird zu Ehren dieser Begebenheit das Fest Sukkot gefeiert, ein Wasserschöpf-fest, das mit dem Ritual der physischen

»Heilig sind die Flüsse, weil sich Legenden um sie ranken.«

und psychischen Reinigung im engen Zusammenhang steht.

Ich denke natürlich besonders an die heiligen Flüsse Indiens. Bekanntlich hat Indien fünf heilige Flüsse: Ganga (Ganges), Yamuna, Kaveri, Narmada, Godavari. Heilig sind die Flüsse, weil sich Legenden um sie ranken, die in den hinduistischen heiligen Schriften erzählt werden.

In Allahabad fließen drei Flüsse zusammen (Triveni Sangam), Ganga, Yamuna und Sarasvati, wobei Sarasvati unterirdisch fließt. Sie ist ein mystischer Fluss. An diesem außergewöhnlich heiligen Ort findet alle zwölf Jahre die Kumbha Mela statt. Das Baden an einem Tag von Kumbha in diesem Fluss ab Makar Sankranti (erster Tag des Monats

»Wasser – Geschenk der Götter.«

Magha; wenn die Sonne in den Steinbock geht) gilt als heiliges Bad. Es gibt jedoch noch weitere verheißungsvolle heilige Badetermine von großer Bedeutung.

Die Ganga ist der heiligste aller Flüsse. Ihre Quelle ist im Himalaja, wo sie einem Gletscher (Kuhmal = Gomukh) entspringt. Hier heißt sie noch Bhagirathi, in Kalkutta fließt sie als Ganga ins Meer. Die Ganga wird mit Shiva in Verbindung gebracht. Die Yamuna entspringt in Yamunotri im Himalaja. An der Yamuna spielte sich das Leben Krishnas ab – in Mathura wurde er geboren, in Vrindavan wuchs er auf.

Der Narmada durchquert Indien von Ost nach West. Er ist ein Ort der Shiva-Verehrung. Der Philosoph Shankaracharya traf an den Ufern des Narmadas seinen Guru Bhagavatpada. Am Godavari liegt die heilige Stadt Nashik, ebenfalls ein Ort der Kumbha Mela. Der Tempel Bhadrachalam ist Rama, der siebten Inkarnation Vishnus geweiht. Trimbakeshvar ist ein Shiva-



Rituelles Bad im heiligen Fluß

Knapp 80 Mio. – in etwa so viele Menschen, wie die BRD Bewohner hat – kommen zum Fest Kumbha Mela zusammen. Sie alle erhoffen sich, dem Nirwana näher zu kommen, wenn sie ein Bad im Fluss nehmen. (Kumbha heißt Zusammenkunft, Mela bedeutet Topf) Die Legende erzählt, dass dort vier Tropfen aus dem Nektar der Unsterblichkeit zur Erde geflossen seien. Diese kostbare Flüssigkeit war entstanden, nachdem Götter und Dämonen gemäß dem Rat Vishnus, des Alldurchdringenden, gemeinsam den himmlischen Milch-ozean verquirlt hatten. Der Nektar (Amrita, Ambrosium) sollte sie unsterblich machen.

Heiligtum. Das Entstehen des Flusses wird mit dem Rishi Gautama in Verbindung gebracht.

Die Kaveri wird mit der Göttin Kaveri gleichgesetzt. Der Fluss hat drei Inseln, die mit dem Vishnu-Glauben verbunden sind. Shankaracharya und viele andere Heilige und Poeten haben sich an diesem Fluss aufgehalten.

Wasser war schon immer kostbar und wird in allen Religionen als »Geschenk der Götter oder des Gottes«

gesehen. Es ist das Ursymbol des Lebens – ohne Wasser gibt es kein Leben. Bröl und Wiehl sind kleinere Gewässer, womit sich alle Mitglieder unseres Seel-sorgebereichs irgendwie identifizieren können, weshalb dieser Name ausgesucht wurde. Oder?

Wasser und Flüsse haben eine verbindende Kraft, darüber hinaus aber auch eine gemeinschaftsstiftende und gesellschaftliche Wirkung – nicht nur dort, wo sie entlang fließen. ■

P. Thomas Arakkaparambil

CMI



»Ein ganz besonderer Saft«



Taufwasserweihe in der Osternacht

Was Goethe Mephisto über das Blut sagen lässt, das können wir getrost auch vom Wasser sagen.

Wasser spielt in den Mythen und Religionen der Völker, die den Ursprung von allem erklären, eine zentrale Rolle. Nicht erst die moderne Naturwissenschaft ist auf die Idee gekommen, dass das Leben dem Wasser entsprungen ist. Wasser wird religiös mit Leben gleichgesetzt. Auch das verwundert nicht, besonders bei Religionen, wie Christentum, Judentum und Islam, deren Heimat in heißen und oft dünnen Gebieten liegt. Die Abhängigkeit von Wasser und was es bedeutet, keines zu haben, konnten die Menschen dort am eigenen Leib spüren. Wenn wir hier in unseren gemäßigten Breiten von Oasentagen und Wüstenerfahrungen sprechen, haben wir üblicherweise, auch im übertragenen Sinn, nicht wirklich eine Vorstellung, was das tatsächlich bedeuten kann. Wassermangel kennen

wir hier nicht, besonders nicht in Oberberg.

Wir kennen eher die andere Seite des Wassers, die ja ambivalent ist. Wasser kann nicht nur das Leben, sondern auch den Tod bedeuten. Denken wir nur an Überschwemmungen und Flutkatastrophen, an Tsunamis und Seenot.

Wir können durch die Kraft des Wassers und in ihm auch sterben. Im Christentum wird das deutlich durch das Zeichen der Taufe: Das Wasser reinigt und belebt, aber der alte Mensch wird in ihm auch begraben, um als neuer Mensch aufzuerstehen. Erlebbar wird dies besonders in der alten Form der Taufe durch Untertauchen. Im Weihegebet des Taufwas-

sers heißt es: »Auf vielfältige Weise hast du das Wasser dazu erwählt, dass es hinweise auf das Geheimnis der Taufe. Schon im Anfang der Schöpfung schwebte dein

»Wasser wird mit Leben gleichgesetzt.«

Geist über dem Wasser und schenkte ihm die Kraft, zu retten und zu heiligen. Selbst die Sintflut ist ein Bild für die Taufe; denn das Wasser brachte der Sünde den Untergang und heiligem Leben einen neuen Anfang. Die Kinder Abrahams hast du trockenen Fußes durch das Rote Meer geführt und sie befreit aus der Knechtschaft des Pharao. [...] Durch deinen Sohn steige herab in dieses Wasser die Kraft des Heiligen Geistes, damit alle, die durch die Taufe mit Christus begraben sind in seinen Tod, mit ihm zum Leben auferstehen.«

Es ist also immer beides zu denken: Tod und Leben. Das Wasser umfasst unsere ganze Existenz, von unseren frühesten Anfängen bis zu unserem Ende und soll uns in der Taufe sogar das Tor zur Ewigkeit werden, nicht einfach als natürliches Wasser, sondern in der Kraft Christi, wie es im Gebet heißt. Bevor das Wasser Zeichen und Träger göttlichen Zuspruchs und Segens sein kann, wird es selbst gesegnet und geweiht. So wird es nicht nur lebensspendend für unser

»Wasser kann nicht nur Leben, sondern auch Tod bedeuten.«

natürliches Leben, sondern auch für unser übernatürliches Leben der Gnade. Vor beidem sollten wir Hochachtung haben; vor dem ungeweihten, wie vor dem geweihten Wasser, ebenso vor dem Menschen, ob ungetauft oder getauft und vor allen anderen Geschöpfen. Verachten wir das Geschöpf, verachten wir den Schöpfer.

Ich habe den Verdacht, dass ein Maßstab für unseren Umgang mit der Schöpfung insgesamt unser Umgang mit dem Wasser sein könnte. Ehren wir es als das, was es ist: Durch Gottes Kraft und Willen Ursprung allen Lebens. ■

Michael Weiler
Pfarrvikar, ehem. Kaplan
in unserem SB



Die Heilkraft des Wassers



Wassertreten nach Pfarrer Sebastian Kneipp

■ Sind Sie schon mal im Sommer auf einer Wiese barfuß gelaufen, die nackten Füße im Morgentau? Oder barfuß im Winter auf frischem Schnee? Wenn nicht, sollten Sie es versuchen, denn das sogenannte Tautreten nach Pfarrer Sebastian Kneipp ist sehr wohltuend. Er hatte – obwohl er kein Arzt war – beachtliche Erfolge mit seinem Gesundheitsprogramm. Dieses basiert auf fünf Säulen: Wasser (Anwendungen), Pflanzen (Kräuterapotheke), Bewegung, Ernährung (wenig Fleisch, viel Gemüse), Balance (ausreichend Schlaf). »Wenn es für mich ein Naturheilmittel gibt, dann wird es das Wasser sein!«, so Pfr. Kneipp.

Dieses Gesundheitsprogramm hat nichts an Aktualität verloren. Man kann sich den Besuch in teuren Fitnessstempeln sparen, die Wasseranwendungen sind einfach zu lernen, und jeder kann sie im heimischen Badezimmer prakti-

zieren. Wasseranwendungen oder auch Hydrotherapie sind uralte Methoden, die schon im antiken Rom in den Thermen bekannt waren. In der Physiotherapie wird mit unterschiedlich temperiertem Wasser gearbeitet. Durch die regelmäßi-

»Wenn es ein Naturheilmittel gibt, dann ist es das Wasser.«

ge Anwendung von Bädern, Waschungen, Güssen, Dämpfen und Inhalationen werden Infektionen abgewehrt oder gelindert. Zusätze im Wasser wie Meersalz, Kohlensäure oder Schwefel unterstützen die Heilungserfolge. Neben den mechanischen Reizen des Wassers auf der Haut wird vor allem die Wechselwirkung von Kälte und Wärme genutzt. Der

Effekt ist sehr erfrischend und belebend oder auch, je nach Temperatur, entspannend und beruhigend. Es gibt zahlreiche Hotels, die sich auf kneippische Behandlungen oder auf Hydrotherapie spezialisiert haben.

Am einfachsten und billigsten ist es jedoch sich zu bewegen, wie von Pfr. Kneipp empfohlen. In der schönen oberbergischen Landschaft gibt es sogar einen »Wasserwanderweg«, der für Wanderungen mit Kindern empfohlen wird. Dieser Weg führt entlang des Vorbeckens der Wuppertalsperre bei Hückeswagen über einen Rundweg – mit vielen Informationen über die Funktion der Talsperre sowie über die Wasserkraftnutzung in der Region. Für Kinder hat »Die Sendung mit der Maus« zum Thema Wasser eine spannende Folge. ■

Iris Lomnitz

Infos zum Wanderweg:
bitly/2YGmA4f

10

Die Taufbecken in den Kirchen unseres *Seelsorgebereichs*

1



2



3



1 Bielstein

Der Taufstein ist das einzige Überbleibsel aus dem Vorgängerbau (1959 abgerissen). Künstler und Alter sind unbekannt. Er befindet sich im Kreuzgang, ein paar Stufen unterhalb des Kirchenbodens.

2 Waldbröl

Taufbrunnen aus Sandstein; Herstellung unbekannt; Messinghaube später hinzugefügt (bei der Renovierung 1884?) mit Stifter-Inschrift •A•I•SCHUL•G...VO•DEDIT•, die durch eine aufgelötete Schließvorrichtung nicht mehr zu entziffern ist.

3 Nümbrecht

Das Taufbecken stammt aus der Ersteinrichtung der 1976 geweihten Kirche. (Pfr. Stausberg, Architekt Lohmeyer, Köln) Angaben zum Künstler sind nicht überliefert.

4 Denklingen

Der Taufbrunnen wurde zusammen mit dem Ambo im Zuge der Umgestaltung des Chorraumes 1996 vom Steinmetz Andreas Brüser aus Olpe passend zu dem 1972 in der Vierung errichteten neuen Altar geschaffen.

5 Wiehl

Taufstein aus einer Säule der zerbombten Kölner Kirche Maria im Kapitol; Deckel aus Holz; Beides gestaltet von Prof. Elmar Hillebrand.

6 Ziegenhardt

Dieser Taufstein wurde im Zusammenhang der völligen Umgestaltung des Innenraums (Pfr. Melzer und Architekt Schmitt, Köln) 1990 geschaffen.





Alles hat einen Wasserfußabdruck.

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«

Friedrich Hölderlin

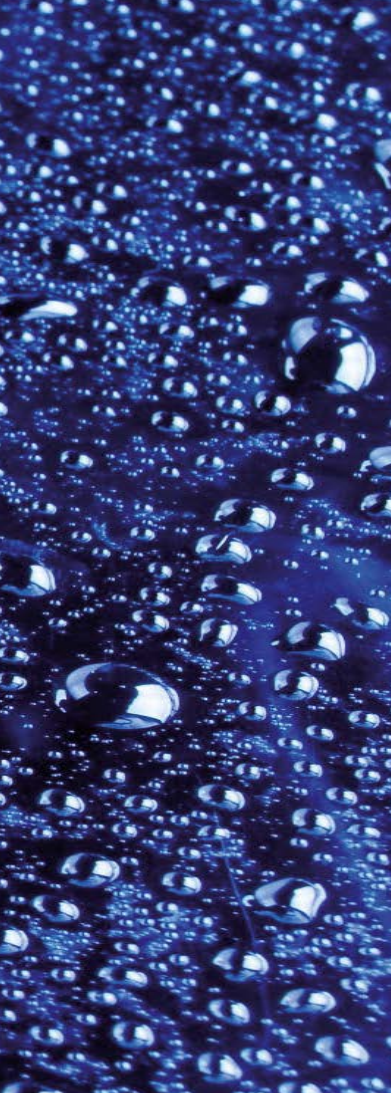
Meister im Wassersparen sind wir Deutschen. So meinen wir und vermeiden das Vollbad, reduzieren den Wasserverbrauch der Waschmaschine und versorgen den Garten aus der Regentonne. Doch gönnen wir uns gerne 2 – 3 Tässchen Kaffee und wechseln täglich die Bekleidung – davon hängt ja genug im Schrank. Was ich zumindest nicht bedacht habe: Mit jeder Tasse Kaffee verbrauche ich mit 140 l mehr Wasser, als ich an einem ganzen Tag fürs Waschen, Kochen und Blumengießen benötige (120 l). Das frische T-Shirt hat mindestens 2700 l benötigt, bis ich es anziehen konnte. Für das leckere Steak sind sogar etwa 4000 l draufgegangen.

■ Virtuelles Wasser

Wenn man den Wasserverbrauch korrekt berechnen will, muss auch das Wasser berücksichtigt werden, das zur Erzeugung eines Produktes benötigt wurde. Man spricht in diesem Fall von »virtuellem« Wasser. Wenn wir allen Menschen auf der Welt die gleiche Wassermenge zugeste-

hen wollen wie uns selber, verbrauchen wir Deutschen eindeutig zu viel, nämlich etwa 4000 l/Person/Tag. Selbst wenn man berücksichtigt, dass viele Menschen auf diesem Planeten mit geringeren Mengen auskommen müssen und können, reicht zurzeit das verfügbare Wasser nicht mehr zur Existenzsicherung für alle. (Sauberes)

Wasser ist überlebenswichtig, nicht ersetzbar wie andere Rohstoffe und nur begrenzt verfügbar. Was ist also zu tun angesichts der ständig wachsenden Weltbevölkerung, steigender Ansprüche der Verbraucher, des Klimawandels mit schwer kalkulierbaren Niederschlagsmengen, einem Rückgang agrarisch nutzbarer Flächen?



Weniger Wasser essen – weniger Wasser anziehen

Das leckere Steak sei jedem gegönnt. Vor dem Genuss des Lebensmittels, ja eigentlich aller Waren, sollte aber auch die Frage stehen, wie viel und welches Wasser für seine Herstellung benutzt worden ist. Stammt mein Steak von einer Kuh, die nur Gras gefressen hat, möglichst von einer Fläche, die anderweitig nicht genutzt werden konnte und die ausschließlich durch Regen bewässert wurde? In diesem Fall wurde weniger Wasser benötigt und dazu noch sogenanntes Niederschlagswasser, »grünes« Wasser, das dem Boden nicht schadet. Und es wurde für die Fleischerzeugung nicht Land beansprucht, auf dem man besser Getreide oder Gemüse angepflanzt hätte. Oder hat die Kuh vor allem (importiertes) Mastfutter gefressen, erzeugt mit künstlicher Bewässerung aus Talsperren oder gar aus Grundwasser. Dieses »blaue« Wasser hat problematische Schattenseiten: Talsperren verändern, ja zerstören zuweilen die natürlichen Wasserläufe mit weitge-

henden Folgen für Pflanzen und Tiere, vor allem aber auch für die Menschen. Grundwasser kann sich nicht mehr regenerieren. Auch Kaffee, Tomaten, Frühkartoffeln und die Baumwolle fürs T-Shirt stammen oft aus warmen, aber wasserarmen Regionen und konnten nur dank künstlicher Bewässerung gedeihen. Wie wurde das Wasser eingesetzt? Wurde es mit Düngemitteln und chemischen Stoffen belastet, die möglicherweise das Trinkwasser verseuchen? Wie wurde bewässert? Mit der Flutung von Flächen oder durch Berieselung, was viel zu viel Wasser wirkungslos verdunsten lässt und den Boden versalzt? Oder mit aufwendiger, aber sinnvollerer Tropfbewässerung, bei der das Wasser direkt an die Wurzel geführt und sparsam dosiert werden kann?

Wer soll da den Überblick behalten?

Selbst wenn sich jeder von uns vorbildlich verhält: Vor den vielen miteinander verflochtenen Ursachen für die Wasserproblematik der Erde wird er erst mal verzagen. Was soll er gegen den Bau von riesigen Staudämmen in China tun, gegen die hemmungslosen Entnahmen von Grundwasser in Spanien oder Kalifornien, gegen die Versteppung der Sahelzone, die Privatisierung von Wasserquellen durch Konzerne, die Verschmutzung des Ganges usw.? Das alles ist doch nur durch globale Vereinbarungen lösbar. Und jeder weiß, wie schwer das ist angesichts der Schwierigkeiten, sich international über die Reduzierung der Treibhausgase zu verständigen.

Ein Umdenken beginnt

Dem ist entgegenzustellen, dass die Menschen immer in der Lage gewesen sind, sich an veränderte Lebensbedingungen anzupassen. Manches deutet darauf hin, dass sich auch bei Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft eine andere Sicht auf den Umgang mit Wasser anbahnt. Eine Sicht, nach der Wasser nicht mehr nur als nutzbare und endlos verfügbare Ware, sondern als wesentlich für das Wohlbefinden von Mensch und Tier begriffen wird. Die vor-

allem deshalb dazu führt, dass man auf Staudämme verzichtet, Flüsse nicht mehr kanalisiert, sondern in ihr natürliches Bett zurückverlegt, Wald nicht mehr nur als Wirtschaftsfaktor, sondern als wichtigen Bestandteil des Wasser- und Sauerstoffkreislaufs ansieht. Eine Sicht, aufgrund derer die Erzeuger unserer Nahrung als Partner behandelt und bei einer umweltverträglichen Wassernutzung finanziell und ideell unterstützt werden. Die dazu führt, dass durstige Güter dort erzeugt werden, wo genug Wasser zur Verfügung steht und dass für die Ernährung in Dürrezonen resiliente Pflanzen gezüchtet werden. Die aber auch gerechte Handelsverträge zur Konsequenz hat, damit die Empfänger dieser Güter z. B. in Asien und Afrika sie auch kaufen können. Und die darauf insistieren, dass Wasser eigentlich ein Allgemeinbesitz und die Privatisierung von Wasserressourcen zu beenden ist.

Jeder kann und sollte etwas tun

Diesen neuen, »weichen« Umgang mit der Ressource Wasser muss man als mündiger Bürger aufmerksam verfolgen, als Konsument glaubhaft unterstützen und von unseren Interessenvertretern an der Wahlurne einfordern. Das kostet auch unsere Zeit, unseren Verstand, unsere Geduld. Ebenso unseren Verzicht und vermutlich viel von unserem Geld. Wenn das nichts nutzt, bedarf es des lautstarken Protestes. Dann ist »Friday for future« auch für Erwachsene angesagt. Ich halte das für keine dumme Idee. ■

Barbara Degener

**Liste der Siegel:
Einkaufsratgeber greenpeace**

**Liste über Wasserverbrauch
einzelner Produkte:
www.virtuelles-wasser.de/ratgeber**

**Lektüre:
Dieter Gerten, Wasser:
Knappheit, Klimawandel,
Welternährung, C. H. Beck**

Wenn Struktur und Gelder fehlen – Wie kommt man an Wasser in Nigeria?

Fragen an Kaplan Stephen Ama



Wasserbehälter neben dem Wohnhaus

Wenn wir hier in unseren dicht besiedelten Landschaften frisches Wasser haben möchten, suchen wir uns einen Wasserkran, drehen auf – und schon fließt Trinkwasser aus dem Hahn. Ist das in Ihrer Heimat Nigeria auch so?

Die Wasserversorgung ist in unserem großen Land sehr unterschiedlich geregelt. Dazu müssen Sie wissen, dass sich Nigeria über eine sehr große Fläche verteilt: 923.768 km² (im Vergleich zu Deutschland: 357.340 km²), auf der rund 190 Mio. Menschen leben (82,5 Mio.).

Nigeria teilt sich in zwei Klimazonen: Im Süden ist es tropisch feuchtheiß mit einer ergiebigen Regenzeit von April bis Oktober. Die Luftfeuchtigkeit liegt ganzjährig zwischen 85 und 95 % mit mittleren Temperaturen von 30 °C. Im Norden herrscht vorwiegend Wü-

stenklima mit Temperaturen von bis zu 50 °C und kurzen Regenperioden.

Bitte schildern Sie uns als Beispiel, wie die Wasserversorgung in Ihrer Heimatstadt organisiert ist.

Ich stamme aus der Stadt Enugu (d. h. übersetzt: »Auf dem Berg«). Sie ist die Hauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates und liegt im Südosten von Nigeria am Fuß der Udi Hills. Sie beherbergt rund 750.000 Einwohner. Die Stadt wurde 1909 von den Briten gegründet, die 1861 mit der Kolonisierung Nigerias begonnen hatten. Man hatte in der

Nähe Kohlelagerstätten entdeckt und erschlossen. Wegen des Kohlevorkommens und –abbaus ist das dort geförderte Grundwasser ungenießbar. Ganz anders aber verhält es sich in dem Stadtteil »9th. Mile«, in dem ich groß geworden bin: Dort gibt es aus einem 400 m tiefen Brunnen gut schmeckendes, süßes und bekömmliches Trinkwasser.

Wie kommt das Wasser zu den Verbrauchern?

Das Wasserleitungssystem, das während der Kolonialzeit von 1861 bis 1960 unter britischer Leitung aufgebaut wurde, ist weitgehend wegen fehlender Wartung verfallen und kaum mehr nutzbar. Angesichts der weitverbreiteten Korruption wird selten repariert oder erneuert. Somit gibt es in weiten Teilen der Stadt keine zentrale Wasserversorgung mehr.

Daher stehen in den Höfen oder auf den Dächern fast aller Häuser große Wasserbehälter. Das Trinkwasser wird von LKWs an Quellen oder Brunnen mit sauberem Wasser geholt, zu den Häusern in der Stadt gebracht und dort gegen Bargeld verkauft. Daher ist Trinkwasser für die Menschen dort ein besonders kostbares Gut.

Und wie sieht es mit der Wasserversorgung auf dem Land aus?

Die Dorfbewohner holen ihr Wasser oft aus den Flüssen und Bächen. Dieses Wasser ist nicht immer sauber und wohlschmeckend ... Der Süden des Landes ist sehr walddreich. Dank dieses Wasserspeichers können dort auch Brunnen gebaut werden – wenn das Geld dafür vorhanden ist. Im Norden ist die Erde sehr fruchtbar – aber da fehlt das Wasser.

Wasser hat in vielen Religionen eine besondere Bedeutung. Was können Sie hierzu berichten?

Wasser wurde und wird von den Nigerianern als eines der mysteriösen Geschenke der Natur gesehen, die das Leben auf der Erde unterstützen und erhalten. Dem Wasser werden von den indigenen Gemeinden heilige Kräfte zugesprochen, die das Leben auf der Erde erhalten. Zudem wird von ihnen Wasser als Heilmittel verwendet.

Herr Kaplan Ama, vielen Dank für dieses informative Gespräch! ▲

**Das Gespräch mit
Kaplan Stephen Ama
führte Wolfgang Clees**

Zahlenangaben: Wikipedia

Sauberes Trinkwasser, eigentlich ein Grundrecht!

Arsen im Trinkwasser – Wasserfilter retten Leben



Ein einfacher Wasserfilter rettet Leben.

Bei einer unserer letzten Reisen nach Bangladesch lernten wir die Familie von Shobita Khatun kennen. Sie ist Mutter von zwei Töchtern. Ihr Mann arbeitet als Hilfskraft auf den Reis- und Gemüsegeldern. Sie erzählte uns von ihrem Schreckenserlebnis: »Eines Tages fielen

»Arsen – die größte Massenvergiftung unserer Zeit.«

uns die schwarzen Flecken auf der Haut meines Mannes auf. Wir wussten nicht, woher sie kamen, und dachten uns zuerst auch nichts dabei. Doch dann ging es ihm von Tag zu Tag schlechter. Er wurde so krank, dass er nicht mehr zur Arbeit gehen konnte. Die Familie hatte große Angst. Einen Arzt oder Medikamente konnten wir uns nicht leisten. Doch wir hatten Glück! Ein Sozialarbeiter kam ins Dorf. Er erzählte uns von dem Arsen und dass das Leiden meines

Mannes von dem verseuchten Brunnenwasser kommt. Später brachte er uns einen Wasserfilter und baute ihn bei uns zu Hause auf.« Arsenverseuchtes Wasser kann mit einem Filter gereinigt werden. Er kann von mehreren Familien genutzt werden und ist in der Bedienung ganz einfach. Einige Wochen nachdem Shobita Khatuns Familie nur noch das gefilterte Wasser getrunken hatte, ging es ihrem Ehemann wieder besser. Die schwarzen Flecken verschwanden.

Für uns hier in Deutschland ist sauberes Trinkwasser eine Selbstverständlichkeit. Wenn wir den Hahn am Waschbecken aufdrehen, dann fließt klares, sauberes Wasser. In vielen Ländern ist das anders – so auch in Bangladesch. Seit dem Ende der 90er-Jahre weiß man, dass das Grundwasser in vielen Gebieten mit Arsen verseucht ist. 51 bis 77 Millionen Bengalen trinken täglich das verseuchte Wasser. Die größte Massenvergiftung unserer heutigen Zeit! Das ist das Urteil der Weltgesundheitsorganisation WHO über die Arsen-Katastrophe. Arsen ist in Bangladesch ein natürliches im Grund-

wasser vorkommendes Element. Es ist vor allem deshalb so gefährlich, weil man es weder riechen noch schmecken und, da es farblos ist, auch nicht sehen kann. Die Vergiftung durch Arsen ist schleichend. Sie beginnt mit schwarzen Flecken und Pusteln und endet mit qualvollen Geschwüren und dem Tod. Die Menschen wissen oft nicht, was sie da trinken. Manche wissen es, haben aber keine Alternative. Sie brauchen Wasser zum Leben.

Viele Menschen in Bangladesch sind zu arm, um sich einen Wasserfilter zu leisten. Deshalb unterstützt die Lichtbrücke gemeinsam mit ihrer bengalischen Partnerorganisation MSUK seit 2002 Opfer der Arsenvergiftung. Allein im letzten Jahr konnten knapp über 1.100 Wasserfilter verteilt werden! Gegenwärtig verteilen wir im Distrikt Jhenaidah mit Hilfe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Wasserfilter an betroffene Familien. Ein Wasserfilter kostet gerade einmal 30 €. Damit wir auch in den nächsten Jahren Wasserfilter verteilen können, sind wir auf Spenden und Mithilfe angewiesen. Wir freuen uns daher über jede Form der Unterstützung! ■

Weitere Informationen unter:
www.lichtbruecke.com

Spendenkonto der Lichtbrücke e.V.
Kreissparkasse Köln
IBAN: DE39 3705 0299 0324 0027 00
BIC: COKSDE33

Stefan Herr
Mitarbeiter der
Lichtbrücke Engelskirchen





Großzügige Wasserverteilung statt sparsamer Tropfbewässerungssysteme

Sorgenkind Wasser

■ Zu viel, zu wenig, verschmutzt, verschwendet: Wasser ist oft ein Problem. Von 110000 Mrd. m³ Wasser, die jährlich auf die Erde regnen und schneien, taugen nur 12500 als Trinkwasser. Nur ca. 1 % des Gesamtwasservorkommens ist Grundwasser, wovon man aber nicht mehr hochpumpen darf, als nachfließt, um den Grundwasserspiegel nicht zum Nachteil für Menschen, Tiere und Pflanzen abzusenken. Bei richtiger Verwendung würde aber selbst diese Menge für die wachsende Weltbevölkerung ausreichen. Anders als bei fossilen Brennstoffen geht Wasser im ewigen Kreislauf von Verdunstung und Niederschlag nicht verloren.

Syrien etwa zählt heute zu den Staaten mit der größten Wasserknappheit überhaupt. Vielerorts gibt es nur einmal pro Woche Wasser. Dann werden eilig Kanister gefüllt. Wasser ist hier unheimlich kostbar. Andernorts verschärft oft der Klimawandel durch Starkregen oder Dürren die Probleme. Intensive Landwirtschaft und die bequeme Entsorgung giftiger Produktionsabfälle in Flüssen beeinträchtigen das Trinkwasser stark und verursachen Krankheiten.

Beim Wasser tröpfelt die Katastrophe so vor sich hin. Nur selten rückt sie bei uns so ins Rampenlicht wie im Sommer 2018, wo über Monate hinweg kein Tropfen Wasser vom Himmel fiel und die

Vegetation verdorrte. Erstmals gelangte richtig ins Bewusstsein, was passiert, wenn Wasser nicht mehr beliebig verfügbar ist. Bei uns war Wasser immer nur dann ein Problem, wenn zu viel da war: eingengte Flüsse, immer mehr versiegelte Flächen, schlecht versickerndes Regenwasser – 2002/2013 fatale Überflutungen. Trotzdem wird bei uns via Spaltaste an der Klospülung und effizientesten Spülmaschinen mit Leidenschaft Wasser gespart. Doch Sparsamkeit schafft auch Probleme: In Berlin hat sich der Wasserverbrauch seit 1989 auch durch den Kollaps der Ost-Industrie halbiert. Parallel stieg der Grundwasserspiegel. Naturschützer

freut's, denn Feuchtgebiete werden wieder nass. Besitzer schlecht abgedichteter Häuser sind dagegen über feuchte Keller weniger begeistert und Kanäle müssen gespült werden, sonst stinkt es.

Global hat sich beim Trinkwasser viel verbessert: Heute haben 2 Mrd. mehr Menschen Zugang zu sauberem Wasser als 1990, auch wenn immer noch 700 Mio. ohne sauberes Wasser auskommen müssen. Während die Weltbevölkerung auf 9 Mrd. zusteuert, wird Wasser immer knapper und strichweise kostbarer sein als Erdöl. Diese Ressourcenknappheit birgt ein nicht zu unterschätzendes Potential für Kriege. Etwa 1,2 Mrd. Menschen haben keinen Zugang, 2,5 Mrd.

»Wasser geht im ewigen Kreislauf nicht verloren.«

mangelt es an sanitären Einrichtungen. Betroffen sind vor allem die Länder Afrikas südlich der Sahara. Schlechte Trinkwasserqualität gilt hier als Todesursache für jährlich 5 Mio. Menschen. Etwa 15.000 Kinder kommen täglich durch verdorbenes Wasser zu Tode.

Doch warum haben so wenig Menschen Zugang zu gutem Wasser? Weil es global verschwendet wird, Wasserspar-einrichtungen fehlen und Leitungen, sofern überhaupt vorhanden, vielfach leak oder verschmutzt sind. Diese Gründe sind offenbar relevanter für Wassernot als die regional/saisonal unterschiedliche Verteilung.

Wasser hat in den meisten Ländern keinen Preis. Bauern erhalten es kostenlos oder staatlich subventioniert. Und was nichts kostet, ist wertlos und wird verschwendet. Ökonomen meinen, dass Wasser einen Preis bekommen muss, um Anreize zu schaffen, sparsamer damit umzugehen, etwa in Form von Nutzungsrechten, die gehandelt werden. Würde Wasser zu Marktpreisen

verkauft, könnte man gespartes Wasser an die Kommunen verkaufen. Der Staat könnte den Landwirten Nutzungsrechte abkaufen und sie anleiten, wassersparender zu produzieren. Investoren wären am Aufbau eines effektiven Wassernetzes interessiert und finanzierten Meerwasser-Entsalzungsanlagen und Tropfbewässerungssysteme, die jeder Pflanze nur das wirklich benötigte Wasser zuleiten.

Die Wassernutzung wächst jährlich um 1 % und unterirdische Speicher werden zu stark ausgebeutet. Das meiste Wasser verbraucht die Landwirtschaft, die immer mehr Menschen ernähren muss, sodass sich die bewässerte Landfläche binnen 100 Jahren verfünffacht hat. Hinzu kommen Industrialisierung und Städtewachstum. Auch wenn sich die Probleme zunehmend verschärfen, eine globale Wasserkrise gibt es noch nicht, nur regionale Nöte.

Doch Streit ums Wasser gibt es nicht nur in unterentwickelten Wüstenstaaten: Das Mangfalltal ist lebenswichtig für die Münchner Trinkwasserversorgung. 35 km südlich von München kommen vier Grundwasserströme zusammen. Die Quelfassungen der Stadtwerke liefern von dort 2.800 l Trinkwasser pro Sekunde – somit 242 Mio. l/Tag oder 80 % des Gesamtbedarfs

»Beim Wasser tröpfelt die Katastrophe so vor sich hin.«

der Stadt. 128 l Wasser verbraucht jeder der 1,54 Mio. Münchner täglich. Wasser ist neben Energie der Lebensnerv der schnell wachsenden Stadt, die ihr Trinkwasser schon seit dem 19. Jh. von dort bezieht. München war bis dahin berüchtigt für schlechtes Wasser und Seuchen, weshalb man nach sauberen Quellen suchte und 1883 die erste Leitung vom Mangfalltal aus in Betrieb nahm. Heute kann man sicher sein: Wenn München

erwacht, ist genug Wasser für ausgiebiges Duschen, Zähneputzen und Kaffeekochen verfügbar. Einerseits komfortabel, andererseits ein erheblicher Eingriff in den Naturhaushalt.

Einige oberbayerische Gemeinden wollen München jetzt den Hahn zudrehen. Für sie ist der Wassertransfer durch

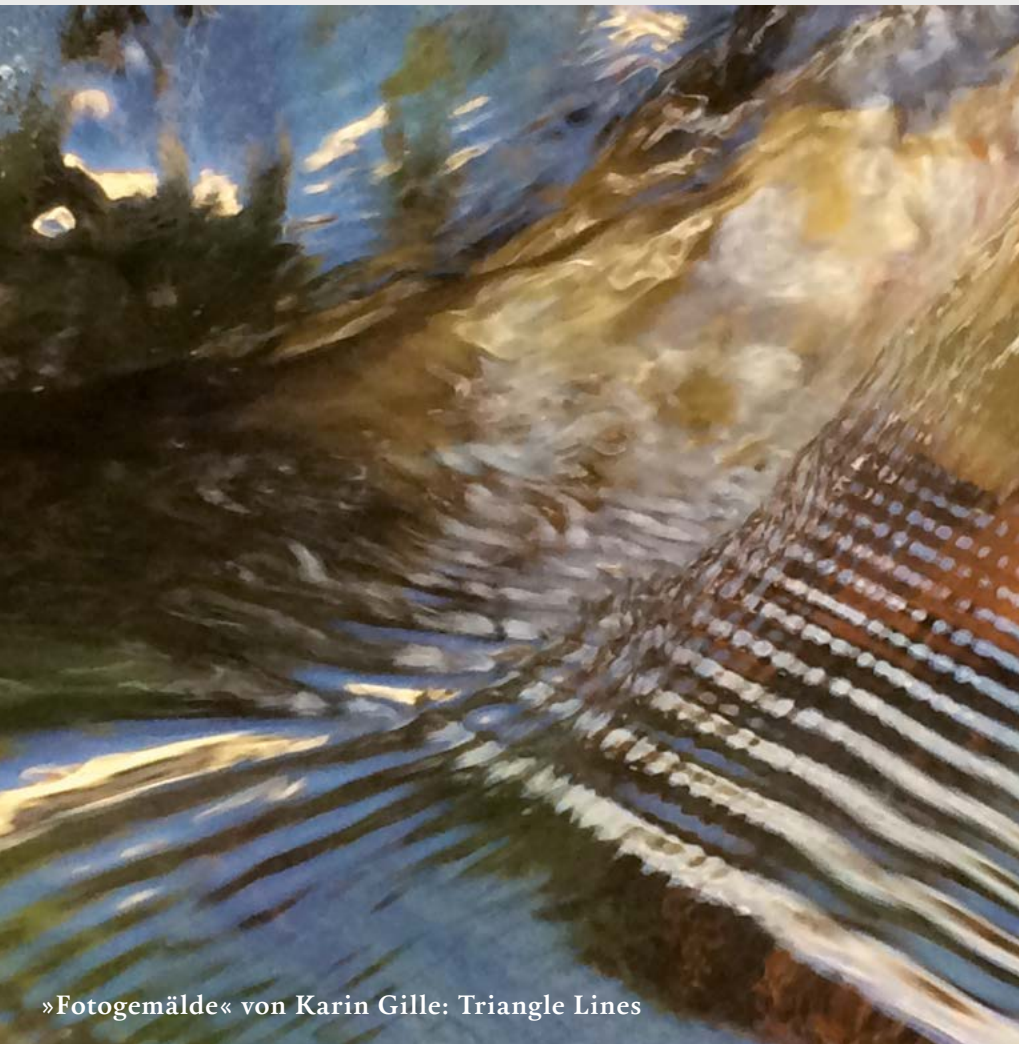
»Wasser ist neben Energie der Lebensnerv der schnell wachsenden Stadt.«

die Ausweisung von großen Wasserschutzgebieten mit teils erheblichen Einschränkungen/Auflagen z. B. in Bezug auf Viehhaltung, Bebauung oder Planungshoheit verbunden. Denn damit das Wasser unten klar und sauber bleibt, darf oben nichts stehen, was es unten verunreinigt: Keine Mülldeponie, keine Biogas- oder Kläranlage, selbst Straßen und Häuser dürfen nur unter bestimmten Auflagen gebaut werden. Die Stadtwerke halten das Wasser von dort für unverzichtbar, pochen auf Altrechte und planen die Ausweitung der Schutzzonen. Dagegen wehren sich die betroffenen Kommunen und streiten mit den Stadtwerken und übergeordneten Behörden. Die Bauern in der Region können Weiden und Felder nicht mehr wie gewohnt bewirtschaften. Sie empfinden die Auflagen als eine Art Enteignung. Man fordert, dass München sein Wasser anderweitig abzapft. Auch profitieren können die Kommunen nicht, denn sie dürfen sich untereinander kein Wasser verkaufen. Vielleicht entscheiden irgendwann Gerichte. Große Hoffnungen darf man sich südlich von München aber nicht machen. Der Gegner ist einfach zu groß... ■

Lothar-Pierre Adorján

Wasser – Inspiration für Kunst und Leben

Gespräch mit der Fotografin Karin Gille



»Fotogemälde« von Karin Gille: Triangle Lines

■ Warum fotografierst du Wasser?

Meine Liebe zur Natur bringt mich immer wieder an schöne Plätze – hier im Bergischen Land, aber auch in der Ferne, auf der bezaubernden Insel Samos. Beim Wandern im Nachtigallental erfrische ich mich am kühlen Bach, an dem es durch Lichteinflüsse und Wasserbewegungen immer wieder neue Farben und Formen zu entdecken gibt.

Während meiner langjährigen Tätigkeit an der Freien Waldorfschule Oberberg konnte ich mich in Zusammenarbeit mit Kollegen im künstlerischen Bereich stetig weiterentwickeln.

2016 entstand schließlich auf Samos

eine außergewöhnliche Fotoserie. Beim näheren Hinschauen auf Details entdeckte ich begeistert, dass durch die Bewegung des Wassers, die Lichteinflüsse und Spiegelungen komplexe Kompositionen entstanden. Besonders fasziniert mich daran, dass sie mich an Gemälde erinnern. Ich suchte nach passenden Motiven, fotografierte und suchte dann aus all den Ergebnissen die aus, in denen ich besonders schöne Bildausschnitte entdeckte. Der Grundstein meines Projektes »Wasserfarben« war gelegt. Seitdem bin ich zu jeder Jahreszeit an Bachläufen und Gewässern. So ist eine Vielzahl verschiedenster

»Fotogemälde« entstanden, die ich seit 2016 auf Leinwand gedruckt in Ausstellungen präsentiere.

Was hat sich seitdem in dir verändert und bewegt?

Es wurde mir bewusst, wie sehr mich das Wandern in der Natur, das achtsame Hinschauen auf die kleinen, schönen Dinge und das Fotografieren besonders am Bachlauf beruhigt, mir guttut. Die Schönheit der Natur, den Gesang der Vögel, die Gerüche, die Klänge nehme ich bewusster wahr.

Die Wasserfotografie ist für mich eine Art Meditation. Ich kann alles um mich herum vergessen, schaue intensiver hin, höre wacher auf die Geräusche des Wassers. Ob frühlingshaftes Rauschen oder ruhig gurgelndes oder fast vereistes Wasser, es ist so faszinierend für mich ... Ob Sonne oder Regen, es zieht mich immer wieder hinaus zu »meinem« Bach.

Ich nehme die unterschiedliche Dynamik und Fließgeschwindigkeit wahr, die sich je nach Jahreszeit und Wetter stark verändert, die in verschiedenen Abschnitten des Bachlaufes so vielfältige Formen bildende Bewegung, die Ruhe und Lebendigkeit im Fließen, die eisige Starre, rauschende Wildheit ... und auch das leise Gurgeln, »die Musik« des Bachlaufes.

Für mich ist das Wasser nicht nur schützenswertes, kostbarstes Gut und essenziell – es kann auch ein Spiegel für unser Leben sein. ■

Das Gespräch mit Karin Gille, Lehrerin & Fotografin aus Reichshof, führte Iris Lomnitz

Informationen zur Künstlerin:
www.fotomalerei-gille.de

Trinke Leitungswasser!



Leitungswasser ist in Deutschland sauber, trinkbar und sprudelt rund um die Uhr aus dem Wasserhahn. Nicht so in anderen Ländern der Erde, wo große Konzerne der armen Bevölkerung das Grundwasser rauben, um es in Wasserflaschen abgefüllt auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Wirke dieser Kommerzialisierung entgegen und trinke nur Leitungswasser!

Wasser als Lebensmittel für die, die es sich leisten können?

Der Wasserhahn wird aufgedreht. Das ist für uns ganz selbstverständlich. Aber was wäre, ...

... wenn dies nicht mehr selbstverständlich wäre?

... wenn es kostengünstiges Wasser nicht mehr einfach so beim Öffnen des Wasserhahns gäbe?

... wenn Wasser zum Handelsgut würde, mit dem große Konzerne

versuchen viel Geld zu machen – und dies nicht nur auf dem Rücken der Menschen, sondern auch der Umwelt ausgetragen wird?

Unvorstellbar, oder? Denn Wasser ist für uns ja schließlich lebenswichtig!

Wasser zu Geld machen – auf Kosten anderer

Leider passiert dies jedoch genau so schon heute. Große Konzerne wie Coca-Cola, Pepsi und Nestlé versuchen, Wasser zu privatisieren: Das bedeutet, dass Wasserversorgung privatwirtschaftlich organisiert und so von Konzernen gesteuert wird, die mit Wasser Gewinne maximieren wollen. Für dieses Vorhaben hat vor allem Nestlé eine Verfahrensweise vorgegeben: Der frühere Konzernchef Helmut Maucher fordert: »Wasser wird weltweit immer knapper, deshalb wollen wir die Hand auf die Quellen halten.« Die Konsequenz ist, dass Großkonzerne z. B. in Bra-

silien oder Pakistan saubere Trinkwasserquellen anzapfen, sodass die Menschen, die dort leben, keinen eigenen Zugang mehr zu frischem Wasser haben und sich abgepacktes Wasser in Läden kaufen müssen – gerade in finanziell schwachen Ländern können sich dies aber viele Menschen nicht leisten. Sie müssen zu den wenigen öffentlichen Wasserquellen laufen oder das verschmutzte Wasser vor Ort nutzen. Es ist natürlich nicht so einfach, als Einzelperson etwas gegen Großkonzerne auszurichten, jedoch kannst du in deinem Konsumverhalten darauf achten, Produkte dieser Konzerne zu vermeiden und nach Alternativen suchen – bei Trinkwasser ist dies ganz einfach: Den Wasserhahn öffnen und das Trinkglas darunter halten! ■

Nach MISEREOR/BDKJ
Jugendaktion 2018, Fastentipps,
Pfarrbriefservice.de

20

Reinigung

Wasserball

Kläranlage

Gletscher

Angeln

Flut

Grundwasser

Geysir

fest

Wasserstraße

Hochwasser

Quelle

Wasser

Brunnen

Tropfen

Schnee

Schwimmen

Duschen

Aquaplaning

Trinkwasser

Paddeln

Ozean

Niedrigwasser

Graupel

Wasserwirtschaft

Gießen

Talsperre

Bach

Abwasser

gasförmig

Hagel

Regentonne

Meer

Fluss

Tsunami

Wassermühle

Wasserkreislauf

Tau

Glatteis

Erholung

Mineralwasser

Surfen

Blitzeis

Eiszapfen

Urlaub

Regen

Teich

Lawine

Tauchen

Brackwasser

flüssig

Trinken

Ertrinken

Süß- und Salzwasser

Rinnsal

Strom

Ebbe und Flut

Wasser: Unerschöpfliche Quelle für Literatur und Musik

Die Regentrude und andere Geschichten

Märchen, Legenden und Balladen leben von der Faszination der bildhaften Sprache, der aufgebauten Spannung und der Erwartung, dass alles gut ausgeht. Da Wasser lebenswichtig ist, spielt es auch in Erzählungen eine große Rolle. Eine kurze Inhaltsangabe kann die Neugier auf die Originalfassung wecken.

Im vorigen Jahr erlebten wir eine Periode lang anhaltender Trockenheit. Theodor Storm beschreibt im Märchen von der Regentrude anschaulich, wie im heißen Sommer alles vertrocknet und auch Vieh verdurstet. Bei Mutter Stine gibt es nur Missernten. Durch üppige Heuernten auf seinen sumpfigen Wiesen erwirtschaftet dagegen der Wiesenbauer reichlich Gewinn. Deshalb missbilligt er eine Verbindung zwischen Stines Sohn Andrees und seiner Tochter Maren. Mutter Stine hält dagegen: Vor den Dürrejahre hatten sie ihr Auskommen. Die Regentrude sei wohl eingeschlafen. Der Bauer glaubt nicht an Hirngespinnste – aber sollte Stine die Regentrude wecken, dann können die Kinder heiraten.

Zufällig belauscht Andrees einen Kobold, der mit schauerlicher Stimme ein seltsames Sprüchlein krakeelt. Stine erkennt darin den Weckruf der Regentrude, nur den Weg dahin weiß sie nicht. Andrees hofft darauf, dass der Kobold auch den Weg verrät. Im Gespräch erfährt er vom Zwerg den Weg und dass nur eine Jungfrau die Regentrude wecken könne. In der Frühe gehen Andrees und Maren los. Tatsächlich führt in einer hohlen Weide eine lange Treppe in die dunkle Tiefe. Ihr Weg führt sie durch dürres Land und einen ausgetrockneten See bis zu einem Felsen, auf dem eine

reglose Gestalt ruht. Maren steigt zu ihr hinauf, beherzt neigt sie sich zum Ohr und spricht laut und deutlich:

**»Dunst ist die Welle,
Staub ist die Quelle!
Stumm sind die Wälder,
Feuermann tanzet
über die Felder!
Nimm dich in Acht!
Eh du erwacht,
holt dich die Mutter
heim in die Nacht!«**

Stöhnend erhebt sich die Gestalt. »Du musst den Brunnen aufschließen. Nimm den Krug mit!«, sagt Frau Trude. Aus einem Rinnsal schöpft Maren Wasser. Beim Brunnen kippt sie es über einen glühenden Schlüssel und schließt damit auf. Aus der Tiefe quillt feuchter Staub und zartes Gewölk empor. Die Trude und Maren plaudern miteinander und klatschen ab und zu in die Hände, damit das Gewölk ins Freie schwimmt. Als es abregnet, steigen weiße Dampfwolken auf. Gleichmäßig rauscht der Regen nieder und füllt wieder Bach und See. Die Trude schlägt

Maren vor, den Nachen am Weidendam mit Andrees zu nehmen. Dieser bringe sie schnell und sicher heim. Die beiden besteigen den Kahn und stellen nach einer Weile fest, dass es der Dorfbach ist. Im Dorf herrscht große Freude, als sie anlegen. Maren und Andrees heiraten nach der Ernte.

Die Brüder Grimm sammelten Kinder- und Hausmärchen. Darunter gibt es auch einige »Wassergeschichten«. Spannend ist die Suche nach dem »Wasser des Lebens«, die dem jüngsten Bruder gelingt. Heimtückisch stehlen die Brüder das kostbare Nass. Die Wahrheit kommt ans Licht. Und wie bei Märchen meist üblich, wendet sich alles zum Guten. So auch z. B. bei Brüderchen und Schwesterchen, in den Märchen von Hans Christian Andersen: beim hässlichen Entlein, der kleinen Meerjungfrau, der Schneekönigin.

Otfried Preußler schrieb das tolle Kinderbuch: Der kleine Wassermann. Der Mühlenteich ist seine Heimat, die er neugierig erkundet, ebenso die Welt draußen. Manches Abenteuer ist gefährlich. Den Karpfen Cyprinus erfreut er mit einem besonderen Streich. So vergraut er einen Angler, weil er lauter weggeworfene Sachen an die Angelrute hängt. Als der Teich zufriert, versinkt die Wassermannfamilie in den Winterschlaf.



Die Heuwiese beschert dem Bauern eine reiche Ernte.

Nikolaus ist als Patron der Schiffer bekannt. Von seiner Hilfe erzählen einige Legenden. Eine weitere Legende erzählt von einem starken Riesen, der nur dem Mächtigsten dienen wollte. Doch jeder Herrscher war in seiner Macht begrenzt – selbst der Teufel. Ein Einsiedler erzählte ihm, dass nur Gottes Macht unbegrenzt sei. Da Fasten und Beten nichts für ihn waren, beschloss er Gott zu dienen, indem er Reisende über den Fluss trug. Als er ein Kind hinübertrug, wurde es immer schwerer. Es gab sich als Christus zu erkennen, und der Riese hieß nun Christophorus. Er ist der Schutzpatron der Reisenden und bei Unwetter. Bei Dürre werden die Kölner Bischöfe Severin und Heribert um Regen angerufen.

Die Älteren lernten in der Schule manches Gedicht auswendig. In der Bal-

lade »Der Taucher« von Friedrich Schiller holt ein tollkühner Knappe den Becher des Königs aus der Tiefe. Einen zweiten Versuch bezahlt er mit seinem Leben. Das Fernsehen zeigt bei Hochwasser Bilder der zerstörerischen Wasserkraft. Goethe schildert in Johanna Sebus einen Dammbbruch. Die Rettung der Mutter gelingt ihr – doch sie und alle anderen verschlingen die steigenden, reißenden Fluten. Besonders gefällt mir »Nis Randers« von Otto Ernst. Nis entdeckt ein Wrack auf der Sandbank mit einem Mann im Mast und will ihn holen. Seine Mutter will es verhindern, da sie an die See schon Mann und Sohn verlor. Drei Jahre ist auch Sohn Uwe verschollen. Nis fährt mit sechs anderen in die tobende See. Die Rettung gelingt, und es ist Uwe!

Wasser ist auch Thema in vielen

Kinder-, Wander- und Liebesliedern, ebenso in Schlagern. So lernt der Müller das Wandern vom Wasser, der Bach singt leise den Morgensegen und ruft einen letzten Gruß nach. Wir laben uns an jeder frischen Felsenquelle, wo frisches Wasser fließt, trinken es wie Moselwein. Die »Drei Peheiros« sangen: Wasser ist zum Waschen da; auch zum Zähneputzen kann man es benutzen, Wasser braucht das liebe Vieh, selbst die Feuerwehr benötigt Wasser sehr.

Irgendwie verdrängen wir, wofür überall Wasser nötig ist. Diese Ressource ist zu kostbar, um sie zu verschwenden. Unsere Vorfahren wussten Wasser zu fürchten und zu schätzen, und daher ist es auch in allen Formen der Literatur zu finden. ■

Todbringendes Mikroplastik

Große Bedrohung für uns alle

■ In unseren Meeren befinden sich Unmengen Plastik. Es gelangt in großen Teilen durch achtlos Weggeworfenes in unsere Ozeane. Vieles sinkt, dort angekommen, sofort auf den Meeresgrund. Daher vermag niemand zu sagen, wieviel Plastik genau bereits im Meer ist. Man hat aber auch auf dem Grund des Marianengrabens (tiefster Punkt der Erde) schon eine hohe Konzentration an Mikroplastik (Partikel, kleiner als 5 mm) gefunden. Es haben sich aber auch bereits fünf große Strudel voller Plastik im Meer gebildet, was mit den Meeresströmungen zusammenhängt. Zwei

»Der »Great Pacific Garbage Patch« ist doppelt so groß wie die USA.«

befinden sich im Pazifik, zwei im Atlantischen und einer im Indischen Ozean. Hier sammelt sich das Makroplastik. Der »Great Pacific Garbage Patch« im Nordpazifik ist etwa doppelt so groß wie die USA. Genaue Angaben sind hier aber nicht möglich, da es kein fest umrissenes Gebilde ist. Durch Sonneneinstrahlung, Salzwasser und Wellengang zersetzt sich dieses und wird zu Mikroplastik. Diese Partikel sind ein Problem für die Tierwelt: Verschiedene Tiere nehmen sie auf. Vögel, wie der Eissturmvogel, nehmen an der Nordsee jährlich ca. 6 Tonnen mit der Nahrung auf. Da das Plastik im Magen verbleiben kann, erhält der Vogel ein falsches Sättigungsgefühl, stellt das Fressen ein und verhungert.

Ähnliches passiert auch Pelikanen. Diese fressen auch größere Gegenstände, wie etwa Zahnbürsten, Golfbälle oder die Schwimmer von Angeln oder Fischer-netzen. Für Meeresbewohner sind auch die sog. Geisternetze ein Problem. Es handelt sich um Netze aus Kunststoff, die an Gestein hängen bleiben und dann zurückgelassen oder auch einfach nur so weggeworfen werden. Pro Jahr gelangen ca. 1.250 km solcher Netze allein in die europäischen Meere. Darin verhungern Fische, Schildkröten ersticken, weil sie nicht mehr zum Atmen an die Oberfläche gelangen können. Jährlich verenden ca. eine Million Seevögel und etwa hunderttausend Wale, Delfine und Schildkröten.

Über die Ausscheidungen der Vögel gelangt Mikroplastik auch in Shrimps und Plankton, was dann wiederum von Fischen gefressen wird und mit ihnen letztlich auf unserem Teller landet. Belastet sind auch Muscheln. Sie filtern täglich ca. 20 bis 25 Liter Wasser. In einer Portion Muscheln, wie man sie z. B. in Belgien isst, sind bereits ca. 90 Partikel Mikroplastik. Ein Belgier nimmt heute

»In Geisternetzen verenden jährlich 1 Mio. Seevögel.«

bereits 2000 bis 11000 Partikel im Jahr auf. Klar ist, dass auch der Mensch über den Magen das Plastik in die Blutbahn aufnimmt. Was das genau bewirkt, weiß man noch nicht. Es könnte sich im Körper ansammeln und gar nichts be-

wirken – es könnte aber auch schlimme Schäden anrichten, von denen wir heute noch nichts wissen. Möglicherweise nehmen wir das Plastik auch bereits über unsere Atemluft auf. In Schnee-proben aus der Arktis, aus Bayern und

»Mikroplastik landet letztlich auf unseren Tellern.«

Helgoland fand sich Mikroplastik, was darauf schließen lässt, dass wir es auch in der Luft haben.

Mikroplastik entsteht nicht nur aus der Zersetzung des Makroplastiks in den Strudeln. Ein größeres Problem ist das Mikroplastik, was täglich noch ins Meer dazu kommt. In vielen Kosmetikprodukten, z. B. in Duschgelen, Zahnpasta und Peelings, befindet sich Mikroplastik in fester, aber auch in flüssiger Form. Es wird in Kosmetikprodukten verwendet, z. B. als Peelingperlen oder um Produkte geschmeidiger zu machen. Wer auf solche Produkte verzichten möchte, kann sich z. B. an der Liste des BUND orientieren, die ich am Ende des Artikels verlinkt habe. Es gibt also durchaus auch Produkte, die kein Mikroplastik enthalten. Auch durch den Abrieb von Autoreifen gelangen Kunststoffe in den Kreislauf oder über Kunstfasern aus Kleidungsstücken über die Waschmaschine. Durch den Regen werden diese in die Kanalisation gespült und gelangen am Ende über die Flüsse ins Meer. Solange jeder ein eigenes Auto fährt, werden wir das aber nicht verringern können. Darauf



GRÜSSE VON DER MEERESDEPOTIE

achten, welche Kleidung Sie kaufen, können Sie schon. Achten Sie auf Naturfasern, wie Baumwolle, Leinen, usw. Als Verbraucher kann man einiges tun, wenn man sich das Problem bewusst macht, dessen Ausmaß auch mir bis zur Recherche für diesen Artikel unbekannt war. Da gab es für mich auch Überraschungen, was den täglichen Umgang mit Kunststoffen betrifft. Natürlich gehören in die Toilette lediglich die menschlichen Exkremente und Toilettenpapier und keine Wattestäbchen, Tampons, Kondome usw. Was ich nicht vermutete: Feuchttücher bestehen nicht aus Papier, sondern aus Kunststoff. Sie könnten es selbst ausprobieren: Ein Blatt Toilettenpapier löst sich mit der Zeit im Wasser auf, ein Feuchttuch nicht.

Es gibt Bestrebungen das Plastik wieder aus dem Meer zu entfernen. Dies ist jedoch nur sehr begrenzt und schwer

möglich. Das bekannteste Projekt ist sicher das »Ocean Cleanup« von Boyan Slat. Er hat 2012 ein großes Netz entwickelt, das durch den Ozean gezogen werden soll und Plastikmüll einsammelt. Seit letztem Jahr zieht es nun tatsächlich durch den »Great Pacific Garbage Patch«, den größten der fünf Strudel. Es kann hier aber nur das Makroplastik eingesammelt werden, in fünf Jahren leider nur ca. 35.000 Tonnen. Dies ist jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Jährlich kommen zwischen fünf und dreizehn Millionen Tonnen neu hinzu. Das Mikroplastik können wir wahrscheinlich nicht mehr aus dem Wasser entfernen.

Das UN-Umweltprogramm behauptete kürzlich, dass voraussichtlich 2050 mehr Plastik als Fische im Meer sein werden. Ob das stimmt, ist schwer zu sagen, weil man weder weiß, wie viel

Plastik im Meer ist, noch wie viele Fische darin schwimmen. Es verdeutlicht aber das Problem.

Wir können nur unseren Plastikkonsum drastisch reduzieren. Vor allem Einwegverpackungen sind ein Problem. Von der weltweiten Produktion an Kunststoffen werden letztlich nur 5 % effektiv recycelt. Jeder kann nur bei sich anfangen. Schauen Sie, was Sie tun können, um Plastik zu sparen und warten Sie nicht darauf, dass andere etwas tun. Wir sind dabei, die Welt zu vergiften und am Ende uns selbst. Wollen Sie das? ■

Michael Ludwig

*Link zu den Kosmetikprodukten,
die Kunststoffe enthalten:*
<https://goo.gl/tvSVz1>

Im Meer da schwimmt ein Teppich

Was ist die See so fleckig?
Was ist bloß mit ihr los?
Im Meer da schwimmt ein Teppich
aus Plastik riesengroß.

Ein Heer von Wasserflaschen
stellt sich in Position.
Der Sumpf aus Tütenmassen
ergänzt die Formation.

Uns're Konsumgutsuren
im Wellenkamm geseh'n:
Zahnbürsten, Spielfiguren,
die sich im Kreise dreh'n.

Die Tüte scheint als Qualle,
Schildkrötenfraß aus Not.
Ein Kasten wird zur Falle,
birgt einsam Robbentod.

Zersplittert nach Jahrzehnten
wird Plankton simuliert,
in Reisen ausgedehnten
zu Gift dann kumuliert.

Die Plastikflutvermeidung
kommt uns jetzt in den Sinn.
Wann schaffen wir die Scheidung?
Wie kommen wir dorthin?



Mein plastikfreier Monat

Kunststofffrei einzukaufen ist eine große Herausforderung.

Für meine Jahresarbeit in der 11. Klasse entschied ich mich für das Thema »Plastikvermeidung«. Als praktische Übung versuchte ich, einen Monat kein Plastik zu benutzen. Zunächst war ich hochmotiviert und überzeugt, dass es einfach werden würde. Ich ging also mit meiner Mutter im Bioladen einkaufen, da wir in herkömmlichen Supermärkten nicht sehr weit kamen. Wir kauften Joghurt in Gläsern, Haferflocken in Papier und Käse, der in Wachs eingepackt war.

Jeden Morgen nahm ich mir ein Glas mit Joghurt, Haferflocken und Äpfeln als Frühstück mit in die Schule. Zu Hause kochte meine Mutter dann mit unverpacktem Gemüse aus der Solawi (Solidarische Landwirtschaft) Oberberg. Ich aß auf meinem Brot veganen Aufstrich aus dem Glas und in Papier gepackte Salami.

Manches war nicht so einfach: Wie sollte ich an nicht in Plastik verpacktes Toilettenpapier kommen, ohne zu verarmen? Im Drogeriemarkt fand ich Bambuszahnbürsten, auch Zahnpasta ohne Mikroplastik, eingepackt in bereits recyceltes Plastik. Das Shampoo aus dem Bioladen erwies sich als eine

für mich ungeeignete Methode: Meine Haare konnte ich danach nicht durchkämmen. In dieser Zeit fuhr ich zu einem Biobauern, mit dem ich seit meinem Landwirtschaftspraktikum befreundet bin. Ich helfe ihm auf dem Hof. Da musste ich mein Projekt unterbrechen, weil der Bauer meinen Vorsatz beim Einkaufen oft vergaß. Für die meisten Leute ist es schwer, auf Plastik zu verzichten. Das liegt jedoch auch daran, dass zurzeit noch nicht genügend Alternativen bekannt sind.

Wenn ich etwas brauchte, das es nur in Plastik gab, achtete ich darauf, dass es entweder bio oder fairtrade war. Am Ende fiel es mir immer schwerer durchzuhalten, denn ohne Plastikverpackung gibt es keine Chips und auch nicht mein Lieblingseis. Da ich Probleme mit der Menstruationstasse hatte, bin ich auf Tampons umgestiegen, die jedoch auch in Plastik verpackt sind.

Heute finde ich es schon fast eklig, etwas kaufen zu müssen, das in Plastik eingepackt ist. Jetzt lebe ich nachhaltiger als zuvor, frage nach, ob das Brot direkt in meinen Beutel kann und kaufe Obst immer lose. Wenn ich Mehl, Salz, Zucker oder Haferflocken benötige, nehme ich

Papierverpacktes. Meinen Kaffee oder Kakao »to go« lasse ich in meinen mitgenommenen Bambusbecher füllen. Ich habe viel gutes Feedback bekommen. Viele teilten mir auch mit, dass sie sich so etwas nicht vorstellen können.

Ich habe in diesem Monat mein Ziel nicht erreicht. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass Plastikverbrauch stark reduziert wird und man wieder viel selber macht – wie in alten Zeiten, der Gesundheit und der Umwelt zuliebe.

Ich finde, dass Plastik eine geniale Erfindung war und uns z. B. in der Medizin sehr weit gebracht hat. Doch der steigende Plastikkonsum gefährdet unsere Zukunft. Deshalb möchte ich, dass meine Generation mehr auf das Leben nach uns achtet. Ich bin mir sicher, dass unsere Erde stirbt, wenn wir nicht bald etwas tun. ■

Lucy Büser (16)
Schülerin aus Wiehl



Achtsam mit Wasser

Tipps für den Alltag



Das spart nicht nur Wasser, sondern auch die Energie:

- **Duschen statt Vollbad.**
- **Geschirrspüler und Waschmaschine**

immer nur voll beladen laufen lassen und auf eine Vorwäsche verzichten. Bereits beim Kauf neuer Geräte auf geringen Wasserverbrauch achten.

Wassersparen mit Augenmaß, zu viel geht auf Kosten des Kanalsystems. Dennoch muss Verschwendung nicht sein:

- **Wasserhahn nicht unnötig laufen lassen, beim Rasieren, Zähneputzen, Kühlen von Getränken.**
- **Tropfende Wasserhähne oder laufende Spülkästen möglichst schnell reparieren.**

- **Auch bei langer Trockenheit den Rasen möglichst wenig sprengen.**
- **Den Rasen nicht zu häufig mähen, um Austrocknung zu vermeiden.**
- **Den Garten am späten Abend wässern, um die Verdunstung möglichst gering zu halten.**
- **Regenwasser in einer Tonne sammeln und damit den Garten gießen und das Auto waschen – Letzteres möglichst reduzieren.**
- **Auf Rasensprenger verzichten – Tropfschläuche garantieren eine bessere Bewässerung mit weniger Wasser und ohne schnelles Verdunsten.**

Das nutzt dem globalen Wasserhaushalt:

- **Weniger Fleisch essen und wenn, dann nach Möglichkeit solches, das regional und ökologisch kontrolliert erzeugt wurde.**
- **Viel regional und biologisch essen, denn zur Erzeugung dieser Waren wurde weniger virtuelles Wasser benutzt und die Verseuchung durch chemische Stoffe vermieden.**
- **Kleidung möglichst mit Gütesiegel oder gebraucht kaufen – Sie länger tragen.**
- **Leitungswasser statt Mineralwasser trinken. ■**

Besuch aus Indien

Interview mit P. Anil Mathew, Gründer und Leiter des Kinderhilfswerkes Aanchal

Bitte erzählen Sie uns etwas über Ihren Lebensweg

Ich bin 45 Jahre alt und wuchs in einer Bauernfamilie mit 2 Schwestern und 4 Brüdern in einem abgelegenen Dorf auf. Ich bin der einzige Priester in der Familie und in den Orden »Carmelites of Mary Immaculate« (CMI) eingetreten, um den Armen zu helfen. Darin sieht mein Orden neben dem Gebet vor allem seine Aufgabe. Ich habe Theologie und Sozialwissenschaften in Delhi studiert. Seit 2005 bin ich Gemeindepriester, betreue Krankenschwestern als Seelsorger und wurde auch Mitglied im Rat der Provinzregierung. Das verschaffte mir gute Kontakte zum Bistum und Hilfen, um 2010 das Projekt Aanchal zu gründen. Die Zukunft der Kinder liegt mir besonders am Herzen.

Sie sind erstmals in Deutschland. Was fällt Ihnen besonders auf?

Es gefällt mir hier sehr gut. Die Menschen sind hilfsbereit und sehr herzlich. Es gibt viel zu essen. Ich habe über die Größe eines Steaks in einem Restaurant gestaunt. Die Kirchen sind viel leerer als bei uns. Alles ist perfekt, sehr sauber, die Verkehrsregeln werden eingehalten. Die Menschen scheinen hart zu arbeiten, und alles wird gut und auf lange Sicht geplant.

Wer wie Sie ein Projekt startet, indem er wertvolle Teakbäume als Grundstücksbegrenzung von weit her organisiert und pflanzt, zeigt viel planerische Weitsicht. Trotzdem scheint es Unterschiede zwischen Indien und Deutschland zu geben, wo man Perfektion für nötig hält und wo nicht. Was ist der Schwerpunkt Ihrer Arbeit bei Aanchal?

Ich kümmere mich um vieles: Um die medizinische Versorgung von Kindern ...

Pater Thomas: ... Er wechselt auch selber Verbände. Wenn es schnell gehen muss und der Gottesdienst ansteht, auch mal im Ornat ...

Ich organisiere den Unterricht an 5 Schulen. An verschiedenen Bahnhöfen haben wir Betreuungsstationen eingerichtet. Dort kümmern wir uns um Kinder, die ihre Familie verlassen haben. Wir helfen ihnen und ihren Familien, damit die Kinder zuhause aufwachsen können. Wo das nicht funktioniert, brauchen wir dringend ein Heim und Menschen, die das finanzieren. Seit der Gründung von Aanchal haben wir 915 Kindern helfen können. Seit 2016 gibt es »Child Help«, ein Kindernottelefon, Tag und Nacht erreichbar. Wir helfen jedem, egal ob Moslem, Christ oder Hindu.

Wie ist die politische Situation in Ihrer Heimat?

Die ist kompliziert. Es gibt eine mehrheitlich antireligiöse Bewegung aus Nationalisten in der Regierung, mehrheitlich Hindus. Christen sollen ganz verschwinden, aber auch Moslems werden ständig drangsaliert. Die Christen sind überwiegend katholisch. Es gibt Korruption, Organhandel, Gewalt und Unterdrückung besonders gegenüber Frauen und Kindern.

Wie schaffen Sie es, all diese Herausforderungen zu bewältigen?

Ich werde vor Ort von einem Team von 25 Menschen, Christen und Mus-



limen, sehr gut unterstützt. Wir brauchen mehr Mitarbeiter, aber sie zu finden ist schwer, weil wir nicht viel zahlen können und viel Idealismus gefordert wird. Aber ich vertraue auf unsere Devise: »Pray and action« – mit Gottes Hilfe und der unseres Ordens.

Pater Anil, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

**Das Gespräch führten
Iris Lomnitz und Barbara Degener**

Aktuelles und Veranstaltungen

Familiengottesdienste

Kommt ein Machtwort aus Köln?

■ Verrückt sein – unter diesem Motto stand Ende Februar der Karnevals-Familiengottesdienst in unserer Gemeinde mit Impulsen zum Nachdenken und Lachen.

So kamen Clowns in die Kirche und »störten« den gewohnten Ablauf. Sich auf etwas Neues einlassen, sich verrücken lassen, etwas Ungewohntes wagen – dies wurde in der Katechese anschließend mit den Kindern thematisiert.

Uns ist klar, dass wir mit unseren fünf Familienmessen im Jahr nicht alle Gemeindemitglieder gleichermaßen ansprechen. Vielleicht können wir aber dazu beitragen, dass es auch in ein paar Jahren

noch aktive Kirchgänger gibt. In unserer Gemeinde gibt es viele unterschiedliche Charaktere und Meinungen. Gerade das macht eine Gemeinschaft aus. Mauern in unseren Köpfen hindern uns vielleicht daran, Veränderungen an bisher Gewohntem zu akzeptieren.

Wenn Sie Kritik an dem Konzept der Familiengottesdienste üben wollen, sprechen Sie uns an. Helfen Sie uns. Vielleicht kann ein klärendes Gespräch einige Unstimmigkeiten aus dem Weg räumen und eine Verhärtung der Meinungen verhindern. Wenn wir es schaffen miteinander zu sprechen, andere Meinungen zu

akzeptieren und sachlich zu diskutieren, dann reißen wir gemeinsam die Mauern in unseren Köpfen ein. Dann sind wir eine lebendige Gemeinde, die miteinander ihren Gott lobt und feiert und die es nicht nötig hat, nach einem Machtwort aus Köln zu verlangen. ■

für den Familienmesskreis

St. Mariä Himmelfahrt

Claudia Biesenbach,

Cordula Hünemeyer-Fritsch,

Helén Manstedten-Barke,

Bettina Schriegel

Bonifatiuswoche

Programm 2019

■ **Schöne Worte – Fein geschrieben**

In diesem Jahr geht es in der Bonifatiuswoche um das Wort und die schöne Schrift.

Unser Programm:

Samstag, 1. Juni, 18:00 h in St. Bonifatius

Eröffnungsmesse, anschließend Beisammensein vor der Kirche

Dienstag, 4. Juni, 19:30 h in St. Bonifatius

Vortrag »Spiritualität des Bonifatius«, Referentin Judith Rosen, Dozentin der Uni Bonn, anschließend Austausch mit der Referentin

Mittwoch, 5. Juni, 19:30 h in St. Bonifatius

Abschlussmesse des Ewigen Gebets; ab 20:30 h Evensong, gestaltet vom Kirchenchor Cäcilia Bielstein, anschließend Beisammensein am Feuer

Donnerstag, 6. Juni, 19:30 h und Freitag, 7. Juni, 16:00 h im Bonifatiushaus

Kalligraphie-Workshop, Leitung Martin Heckmann, Wiehl: Wir gestalten Zitate von Bonifatius mit feiner Kunstschrift.

Beachten Sie weitere Hinweise über die Bonifatiuswoche 2019 auf der Homepage des SB www.sbabuw.de, den Plakaten und in den wöchentlichen Mitteilungen des SB. ■

Kirchen- und Heimatfest

Ökumenischer Gottesdienst

7. Juli, 11:00 h – Zum vierten Mal soll der gemeinsame Gottesdienst aller christlichen Gemeinden auf dem Rathausvorplatz in Wiehl ein Zeichen dafür setzen, dass das Vertrauen auf Gottes Fügung und Begleitung zu unserem Leben gehört – zu unserem Alltag ebenso wie zum Feiern. Es ist zum schönen Brauch geworden, den Start in den Sonntag, mitten im Trubel rund um das Heimatfest besinnlich und festlich gemeinsam zu begehen. Herzliche Einladung.

Pfadfinder

Sommerlager in Haltern am See

Das diesjährige Zeltlager der Pfadfinder findet vom 27.07. – 04.08. (3. Ferienwoche) in Haltern am See, nördlich von Recklinghausen und Marl, statt. Hierbei handelt es sich um einen Jugendzeltplatz der Bildungsstätte Gilwell Sankt Ludger, wo es einige Sport-, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten gibt.

Es wird wieder ein buntes und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das z. B. ein Geländespiel, Ausflüge und gemütliche Runden am Lagerfeuer beinhaltet.

Daran teilnehmen können außer den Waldbröler Pfadfindern auch Kinder und Jugendliche aus unserem Seelsorgebereich im Alter von 8 bis 18 Jahren. Der Teilnahmebeitrag beträgt 180,00 € pro Kind bzw. 160,00 € ab zwei Kindern pro Familie.

Nähere Informationen zum Sommerlager gibt es bei Ulrich Wiczorek, 02291/808527 und zum Zeltplatz unter www.gilwell-st-ludger.de. Die Anmeldung kann unter www.dpsg-waldbroel.de heruntergeladen werden. ■

Ulrich Wiczorek
DPSG-Jugendleiter

Kanufreizeit

Vater-Kind-Kanuwochenende 12. bis 14. Juli



Auch in diesem Jahr findet wieder ein Vater-Kind-Kanuwochenende statt. Die Fahrt beginnt am Freitagnachmittag und endet am Sonntagmittag. Erster Höhepunkt ist das gemeinsame Abendessen auf dem separaten Grillplatz am Zeltlager – anschließend Lagerfeuerromantik, Spielplatz, Minigolf.

Nach dem Frühstück starten wir mit Kanus in Leun. Schnell tauchen alle in die Flusswelt ein. Unter Kirschbäumen gibt es ein Picknick. Gut gestärkt passieren wir mehrere Schleusen. Am Campingplatz angekommen nehmen einige noch ein Bad in der Lahn. Schwimmen im Schwimmbad geht natürlich auch oder das Fußball-

spiel zwischen Vätern und Kindern. Gegrilltes, Popcorn und anderes runden unseren zweiten Abend am Lagerfeuer ab – erst recht, wenn wir Gitarrenklängen lauschen.

Nach Frühstück und Packaktion starten wir in den Sonntag mit einem kleinen Gottesdienst. Mit Gottes Segen im Rücken fahren alle wieder nach Hause.

Ansprechpartner: Jost Höpfner (0177/6717267) und Wolfgang Fliegner (02293/815492) ■

Jost Höpfner
Gemeindemitglied
in Bielstein

Christen für Wiehl

Einladung zur Wanderung am Pfingstmontag

Die ökumenische Initiative »Christen für Wiehl« (Nachfolgerin der ACK) will sich in Bewegung setzen. Und das im Wortsinne, wenn der Ortsausschuss der katholischen Gemeinde zu einer Wanderung am Pfingstmontag einlädt.

Wir freuen uns auf jedermann, jedefrau und jedeskind, die Lust auf Bewegung, Begegnung, Beköst- und Belustigung (besonders für Kinder) haben. Die steht nämlich am Ende des Weges, der um 11:00 h in der Kapelle in Reichshof/Feld

startet und (kinderwagentauglich) nach etwa 2 Stunden nach Wiehl ins kath. Pfarrzentrum, Hauptstr. 67, führt. ■

Barbara Degener

Weltjugendtag in Panama

Somos peregrinos – Wir sind Pilger



Seit meiner Rückkehr vom Weltjugendtag (WJT) in Panama wurde ich oft gefragt, was mir dort am besten gefallen hat. Aufgrund so vieler unglaublich schöner und bewegender Erlebnisse und Begegnungen fällt mir eine konkrete Antwort darauf schwer.

Die Tage der Begegnung verbrachte ich mit meiner Gruppe in der Stadt Penonomé. Als wir dort nach einer ca. 24-stündigen Reise um 23:00 h Ortszeit eintrafen, wurden wir mit einem großen Fest empfangen. Alle Mitglieder der dortigen Kirchengemeinde waren versammelt, tanzten, sangen Lieder und waren einfach glücklich, uns bei sich zu haben.

Diese große Freude über unsere Anwesenheit setzte sich auch in den Gastfamilien fort. Wir wurden mit sehr viel Herzlichkeit und Liebe aufgenommen. Obwohl die Gastfamilien selber nicht viel hatten, haben sie uns unglaublich viel gegeben und reich beschenkt. »Wer Pilger aufnimmt, der nimmt Jesus auf!« – war ihre Einstellung und so wurden wir umsorgt.

In Penonomé herrschte während unseres Aufenthaltes Volksfeststimmung. So gab es uns zu Ehren eine große Parade durch die ganze Stadt in traditioneller Kleidung, mit Tänzen und Gesängen. Wir spürten eine unheimliche Freude unter den Einheimischen. Wir mussten oft stehen bleiben, weil Menschen Fotos mit uns machen wollten.

Auch in Panama City, wo der eigentliche WJT stattfand, war diese Freude spürbar. Die Menschen waren sehr stolz darauf, dass ihr Land Gastgeber sein durfte. Sie waren aufgeschlossen, freundlich und überall wo wir hinkamen und »Somos peregrinos.« (Wir sind Pilger) sagten, wurden wir mit Herzlichkeit, Liebe und Offenheit empfangen.

Die Begeisterung für unseren Glauben, die man bei den Teilnehmern spürte, war unglaublich. Es war ein sehr beglückendes Gefühl, Teil einer Gemeinschaft von 300.000 Jugendlichen aus aller Welt zu sein, die ihren Glauben aus tiefstem Herzen feiert. Ein für mich motivierender Spruch, der mir

besonders in Erinnerung bleiben wird, weil er diese Begeisterung und dieses Gemeinschaftsgefühl ausstrahlt, lautet: Estamos la juventud del Papa! – Wir sind die Jugend des Papstes!

Ich könnte noch sehr viele beeindruckende Erlebnisse schildern – sei es die Abendvigil, die Übernachtung auf dem Weltjugendtagsfeld oder der Abschlussgottesdienst. Keines dieser Erlebnisse werde ich je vergessen. Auch nicht die letzten Tage, die wir auf Senidup, einer kleinen Insel, verbrachten. Hier lebt eine indigene Ethnie Panamas in sehr einfachen und ärmlichen Verhältnissen. Beispielsweise gibt es nur wenige Stunden am Tag Strom. Dort feierte unsere 80-köpfige Gruppe vermutlich die erste hl. Messe aller Zeiten am Strand.

Ich hatte mich mit einer mir unbekannten Gruppe aus Bayern auf die Reise gemacht, aber ich habe viele tolle Menschen kennengelernt und neue Freunde gefunden.

Das Motto des diesjährigen WJT aus dem Lukasevangelium »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast«, begleitete mich und gab mir Kraft für dieses Wagnis. Seit dem WJT 2016 in Krakau war die Reise nach Panama mein größter Wunsch, und ich wurde mit diesen segensreichen Wochen beschenkt.

Mich beeindruckte auch die großzügige Unterstützung und das große Interesse aus meiner Heimatgemeinde St. Antonius. Ich hatte eine segensreiche Zeit und bin sehr dankbar, dass mir diese Reise ermöglicht wurde. Ich freue mich jetzt schon auf den nächsten WJT 2022 in Portugal. ■

Lukas Krumm (18)
Gemeindemitglied in Denklingen

Chor Denklingen

20 Jahre Chorleitung



1999 übernahm Tobias Merkel-Piontek die musikalische Leitung des Kirchenchores Cäcilia Denklingen. Durch seine Menschlichkeit und sein fachliches Können hat er den Chor zu einer festen Einheit geformt und gefestigt. Das ermöglichte auch die Auszeichnungen des Chores mit der Palestrina-Medaille des Allgemeinen Deutschen Cäcilien-Verbandes und der Zelter-Plakette.

Heute sei ihm für sein 20-jähriges Wirken herzlich gedankt. Wir freuen uns über interessierte Frauen und Männer, die dienstags ab 19:30 h im Antoniusheim mit uns singen möchten: Vorbeikommen, anschauen, zuhören, begeistert mitsingen und eine außergewöhnliche Atmosphäre erleben. ■

Klaus Heedt
Gemeindemitglied in Denklingen

Karneval

Mer Denklinger danze us der Reih für Aanchal

Unter dem Motto »Jecke Wiever – Jecke Kerle – Mer Denklinger danze us der Reih« lud die kfd Denklingen nach 7-jähriger Pause Weiberfastnacht ins Antoniusheim.

Neben den Auftritten von Willibert Pauels, dem Chor Allegra Musica aus Loope, der Bauchtanzgruppe »Joumana al Nour« und dem Dreigestirn der KG Rot-Weiß Denklingen – die im Übrigen alle auf ihre Gage verzichteten – blieb Zeit für Partystimmung und

Tanz. Bei den 100 Gästen fand der bunte Nachmittag sehr viel Anklang und der Wunsch nach Wiederholung wurde öfters geäußert.

Da die kfd auch Sponsoren aus der Denklinger Geschäftswelt gewinnen konnte, durfte sich das Kinderhilfsprojekt Aanchal über eine große Spende freuen. ■

Gabriele Bergau
Gemeindemitglied in Wiehl

Osterfreizeit 2019

„Wir entdecken Gottes Schöpfung“

Unter diesem Motto verbrachten 60 Kinder und 13 Betreuer vier gemeinsame Tage in Altenberg. Diese Osterfreizeit soll die Kinder und Jugendlichen unserer Gemeinden zusammenbringen, sie auf ihrem Weg als junge Christen unterstützen und ihnen zudem schöne Urlaubstage ermöglichen.

Am Palmsonntag konnten sich alle durch verschiedene Spiele erst einmal kennenlernen. Die Workshops am Montag dienten der Vorbereitung eines Wortgottesdienstes. Die Kinder konzipierten den Altarraum und stellten die Lesung in einem interaktiven Schauspiel dar. Der Kinderchor der Freizeit begleitete das Ganze. Nachdem alle Ostereier für die Agape in Waldbröl gefärbt waren, klang der Tag mit Grillen und einer Karaoke-Nacht aus.

Ein Highlight war das Tagesrollenspiel am Dienstag: Die Kinder fanden sich als SchülerInnen einer Zauber-

schule wieder und mussten in „Unterrichtsfächern“ wie Magische Tierwesen (Schokoladenworkshop), Kräuterkunde und Wahrsagerei, Zaubersprüche (Cocktails mixen) und Verteidigung gegen die dunklen Künste (Sport und Geschicklichkeitsspiele) ihr Können unter Beweis stellen. Ein abendliches Quidditch-Turnier und eine Nachtwanderung enthüllten die Geheimnisse des verschwundenen Schulleiters und beendeten den letzten gemeinsamen Abend.

Wir hatten – wie immer – eine schöne Zeit und freuen uns, auch nächstes Jahr wieder im Haus Altenberg sein zu dürfen. ■

Kyra Greven
Gemeindemitglied in Denklingen
und Mitglied der
Jugendleiterrunde des SB

Termine und Gottesdienste

Termine im JUNI

Bonifatiuswoche

Der Ortsausschuss von St. Bonifatius hat für die Tage von SA 01.06. bis FR 07.06. ein besonderes Programm zusammengestellt (s.S. 30)

Gottesdienst für verstorbene Kinder

Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche Waldbröl, SO 02.06. | 17:00 h

Fraugemeinschaftsmesse

DI 04.06. | 19:00 h HI. Geist, anschl. Frauenrunde

Ewiges Gebet im Seelsorgebereich MI 05.06. | 09:00 h Eröffnung; Abschluss um 19:30 h mit festlicher Abendmesse (Seelsorgebereichsmesse) *Bitte die Handzettel in den Kirchen beachten!*

Patrozinium Heilig Geist

Nümbrecht HI. Messe mit Agape im Pfarrheim, SO 09.06. | 11:00 h

Ökumenischer

Familienwandertag

MO 10.06. | 11:00 h Andacht in der Kapelle »Zur Heiligen Familie« in Feld, anschl.

Wanderung nach Wiehl (s.S. 30)

Ökumenischer

Pfingstgottesdienst Freie evang. Gemeinde Waldbröl, anschl. gem. Imbiss, MO 10.06. | 18:00 h

Frauengesprächskreis: »Du sollst nicht töten« (Gen 4), MI 12.06. | 9:30 h – 11:30 h Pfarrheim HI. Geist

Jahresausflug der Frauengemeinschaft St. Michael

MI 12.06., Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Halbtagesausflug der Wiehler und Bielsteiner Senioren nach Brühl, MI 19.06. | 13:00 h, **Kontakt: Pfarrbüro St. Mariä Himmelfahrt**

Feierliche Eucharistiefeier zu

Fronleichnam in St. Bonifatius, anschl. Prozession, DO 20.06. | 10:00 h

Feierliche Eucharistiefeier zu

Fronleichnam am CBT-Wohnhaus St. Michael, anschl. Prozession durch Waldbröl zur Pfarrkirche; danach geselliges Beisammensein, DO 20.06. | 10:00 h

Pfarrfest von St. Mariä Himmelfahrt und St. Bonifatius

in Wiehl mit dem **Sommerfest der Kita** St. Franziskus, SO 30.06. | 11:00 h

Termine im JULI

Fraugemeinschaftsmesse

DI 02.07. | 19:00 h HI. Geist, anschl. Frauenrunde

Fraugemeinschaftsmesse

Mi. 03.07. | 19:00 h St. Michael, anschl. gemeinsames Eisessen

40. Jubiläum CBT-Wohnhaus

St. Michael, FR 05.07. | 10:15 h ökum. Festgottesdienst im CBT-Wohnhaus

Familienmesse und Pfarrfest

in St. Michael, SO 07.07. | 10:30 h HI. Messe, anschl. Pfarrfest (Pfarrheim) **ökumenischer Gottesdienst** zum Kirchen- und Heimatfest in Wiehl SO 07.07. | 11:00 h Rathaus-Vorplatz, HI. Messe in St. Mariä Himmelfahrt an diesem Tag bereits um 10:00 h!

Frauengesprächskreis: »Du sollst nicht ehebrechen«, MI 10.07. | 9:30 h – 11:30 h Pfarrheim HI. Geist

Abschlussgottesdienst der Kita St. Franziskus

in St. Mariä Himmelfahrt, DO 11.07. | 11:00 h

Vater-Kind-Wochenende

(s.S. 31) Kanuwochenende an der Lahn FR 12. – SO 14.07. | Kontakt: Wolfgang Fliegner, Tel.: 02293/815492

Tagesausflug der Frauengemeinschaft Wiehl

nach Münster MI 17.07. | Ansprechpartnerin: Annegret Honermann, Tel.: 02262/97314

Zeltlager der Pfadfinder

für Kinder und Jugendliche von 8 – 18 Jahre, 27.07. – 04.08. in Haltern am See (s.S. 31)

Termine im AUGUST

Patrozinium

in St. Mariä Himmelfahrt mit Kräuterweihe, SO 18.08. | 11:00 h

Pfarrwallfahrt St. Michael

Pilgermesse in Marienthal SO 18.08. | 10:30 h – *Bitte die Handzettel in der Kirche beachten!*

Termine im SEPTEMBER

Benefizkonzert

für die Mission »Aanchal« in Indien, »Komponistinnen in der Musikgeschichte« – Musik und Literatur SO 08.09. | 17:00 h im Pfarrsaal an der Vennstraße, Waldbröl

Dankeschön-Abend für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen von St. Bonifatius und St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl, DI 10.09. | 19:00 h

Seniorenbegegnungsnachmittag

MI 11.09. | 14:30 h HI. Messe in St. Michael, anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim

Festliche Firmmesse

(Seelsorgebereichsmesse) SO 15.09. | 18:00 h St. Michael

Montag

St. Antonius Hl. Messe (jeden 2. MO im Monat als Frauenmesse mit Gebet für die Verstorbenen der letzten 10 Jahre des jeweiligen Monats) | 09:00 h

Dienstag

St. Mariä Himmelfahrt

Hl. Messe der Caritashelferinnen (letzter DI im Monat) | 08:30 h

St. Mariä Himmelfahrt

Hl. Messe in der Gemeinschaft der älteren Pfarrangehörigen (1. DI im Monat) | 14:30 h

Zur Hl. Familie Hl. Messe (3. DI im Monat) | 16:30 h

Hl. Geist Nümbrecht stille Anbetung vor dem Allerheiligsten und (nur am 1. DI im Monat) Beichtgelegenheit | 18:30 h

Hl. Geist Nümbrecht

Abendmesse | 19:00 h

Mittwoch

St. Bonifatius

Rosenkranzgebet | 08:00 h

St. Bonifatius Hl. Messe | 08:30 h

St. Bonifatius Hl. Messe in der Gemeinschaft der älteren Pfarrangehörigen (letzter MI im Monat, anstelle der Frühmesse) | 14:30 h

St. Michael stille Anbetung vor dem Allerheiligsten | 18:30 h

St. Michael Abendmesse | 19:00 h

Donnerstag

St. Mariä Himmelfahrt Andacht: Mütter beten für ihre Kinder; anschl. Austausch bei Kaffee und Tee | 10:00 h

St. Mariä Himmelfahrt

Schulgottesdienst (letzter DO im Monat, entfällt in d. Schulferien!) 12:35 h

St. Antonius stille Anbetung des Allerheiligsten | 16:30 h (nur am 1. DO im Monat)

St. Antonius

Rosenkranzgebet | 17:00 h

St. Antonius Abendmesse, anschl. Beichtgelegenheit | 17:30 h

Maria im Frieden Rosenkranzandacht (jeden 2. DO) | 18:30 h

Maria im Frieden

Abendmesse | 19:00 h

Freitag

CBT-Haus Hl. Messe | 10:15 h
evang. Kirche Waldbröl / St. Michael im Wechsel ökumenisches Friedensgebet | 18:00 h

St. Mariä Himmelfahrt

am 1. Freitag im Monat stille Anbetung vor dem Allerheiligsten | 18:30 h ; an den anderen Freitagen Rosenkranzgebet | 18:30 h

St. Mariä Himmelfahrt

Hl. Messe | 19:00 h

Samstag

St. Antonius Taufgottesdienst (jeden 4. Samstag im Monat) | 15:00 h

St. Michael

Beichtgelegenheit | 17:30 h

St. Michael

Vorabendmesse | 18:00 h

St. Bonifatius

Beichtgelegenheit | 17:30 h

St. Bonifatius

Vorabendmesse | 18:00 h

Sonntag

St. Antonius Hl. Messe | 09:00 h

St. Michael Hl. Messe | 09:30 h

St. Mariä Himmelfahrt

Rosenkranzgebet | 10:15 h

Hl. Geist Nümbrecht

Hl. Messe | 11:00 h

St. Mariä Himmelfahrt

Hl. Messe | 11:00 h

St. Bonifatius Hl. Messe der

Kroatischen Gemeinde | 12:30 h

Kirche wechselnd

Taufgottesdienst | 15:00 h

St. Konrad oder Maria im Frieden

Abendmesse (entfällt in den

Sommerferien) | 18:00 h

Anschriften der Kirchen unseres Seelsorgebereichs:

St. Michael

Waldbröl | Inselstr. 2

St. Mariä Himmelfahrt

Wiehl | Ennenfeldstr. 1

St. Bonifatius

Bielstein | Florastr. 5

St. Antonius

Denklingen | Mühlenhardt 1

Hl. Geist

Nümbrecht | Friedhofstr. 2

Maria im Frieden

Waldbröl-Schönenbach

St. Konrad

Waldbröl-Ziegenhardt | Kirchweg

Zur Hl. Familie (Kapelle)

Reichshof-Feld | Felder Str. 8

Kreiskrankenhaus (Kapelle)

Waldbröl | Dr.-Goldenbogen-Straße 10

CBT-Haus St. Michael (Kapelle)

Waldbröl | Dechant-Wolter-Straße 11

Zu guter Letzt...



Die Redaktion

Layout und Satz



Lothar-Pierre
Adorján

Marika
Borschbach

Wolfgang
Clees

Barbara
Degener



Luisa Möbus
www.luisamoebus.de



Klaus-Peter
Jansen

Iris
Lomnitz

Michael
Ludwig

Marianne
Röhrig

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat für den Seelsorgebereich »An Bröl und Wiehl«,
V.i.S.d.P: Pfarrer Klaus-Peter Jansen Inselstr. 2, 51545 Waldbröl, Telefon: (0 22 91) 92 25 0

Layout und Satz: Luisa Möbus, vaelju:design, Köln (www.luisamoebus.de)

Druck (Auflage: 7200): Siebel Druck & Grafik, 51789 Lindlar (www.siebel-druckundgrafik.de)

Spenden: Unser Heft wird kostenfrei an alle Gemeindemitglieder und Interessenten abgegeben und ist nicht billig...
Darum freuen wir uns über jede Spende: **Kirchengemeindeverband An Bröl und Wiehl // Volksbank Oberberg eG**
Konto Nr.: 509787026 // BLZ: 384 621 35 // IBAN: DE83 3846 2135 0509 7870 26 // BIC: GENODED1WIL
Verwendungszweck: »fünfkant« // Bei Angabe von Name und Anschrift erhalten Sie einen Spendenbeleg zur
Vorlage beim Finanzamt.

Bildnachweise:

(Alle anderen Fotos stammen von Gemeindemitgliedern und Autoren)

Titel, Seite 1+3: N. Schmitz, pixelio.de

Seite 4: Karin Gille, privat

Seite 6-7: pexels.com

Seite 8: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Seite 9: pixabay.com

Seite 12-13: pexels.com

Seite 14: [wiki commons](http://wiki.commons)¹

Seite 15: Lichtbrücke Engelskirchen

Seite 16: Kurt Michel, pixelio.de

Seite 18: Karin Gille, fotomalerei-gille.de

Seite 19: pixabay.com

Seite 20-21 Gitte Moser, pixelio.de

Seite 23: Andreas Hermsdorf, pixelio.de

Seite 25: Joan Cozacu, nelcartoons.de

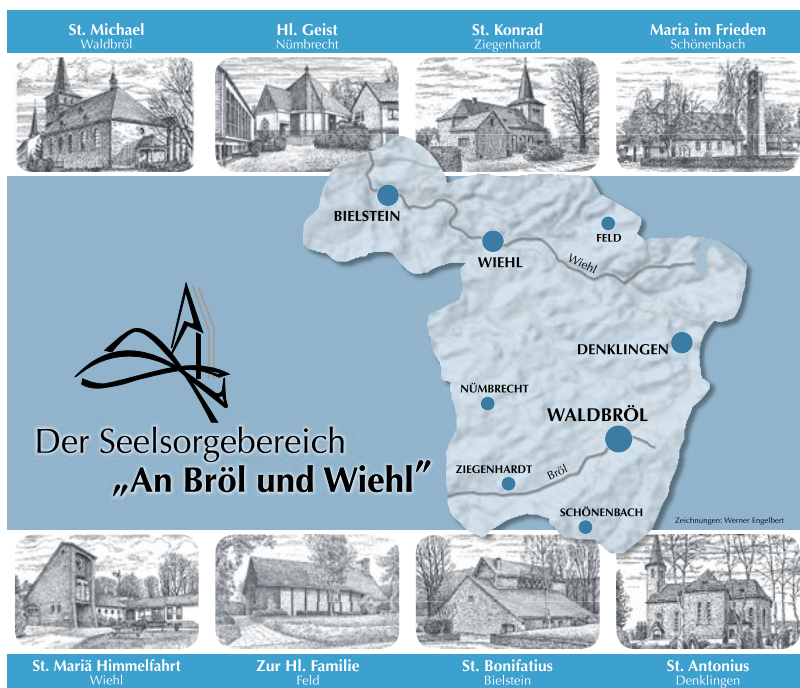
Seite 26: Samule Zeller, unplash.com

Seite 27: pixabay.com

Seite 28: pixabay.com

Seite 36: Johann Mayr, johannmayr.de

¹ Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>



Pastoralbüro für den Seelsorgebereich »An Bröl und Wiehl« :

Weitere Informationen können Sie auch gerne über unsere Pfarrbüros und das Pastoralbüro erhalten:

Pfarrbüro St. Michael und Pastoralbüro

Inselstr. 2 // 51545 Waldbröl
Tel. (0 22 91) 92 25 0 // Fax (0 22 91) 92 25 25
E-Mail sb-buero@sbauw.de oder
sb-buero@seelsorgebereich-an-broel-und-wiehl.de
Bürozeiten Mo 15 – 17 h, Di – Fr 9 – 12 h, Di 15 – 18 h

Pfarrbüro St. Mariä Himmelfahrt

Hauptstr. 67 // 51674 Wiehl
Tel. (0 22 62) 75 14 03 // Fax (0 22 62) 75 14 04
E-Mail pfarrbuero@kath-kirche-wiehl.de
Bürozeiten Mo+Fr: 9 – 12 h, Mi+Do: 15 – 18 h

Pfarrbüro St. Bonifatius

Florastr. 7 // 51674 Wiehl-Bielstein
Tel. (0 22 62) 70 11 50 // Fax (0 22 62) 70 11 51
E-Mail bonifatius.bielstein@t-online.de
Bürozeiten Di 15 – 18 h, Mi, Do und Fr 9 – 12 h

Pfarrbüro St. Antonius

Hauptstr. 19 // 51580 Reichshof-Denklingen
Tel. (0 22 96) 99 11 69 // Fax (0 22 96) 99 95 83
E-Mail pfarramt-denklingen@t-online.de
Bürozeiten Mo 8:30 – 12 h, Do 16 – 18:30 h

Thema der nächsten Ausgabe: »Kirche und Geld«

In der nächsten Ausgabe dieses Magazins wollen wir uns mit dem Themenbereich »**Kirche und Geld**« befassen. Geplanter Erscheinungstermin ist der 01.09.2019. Als weitere Themenbereiche haben wir für die nächsten Hefte vorgesehen: »Kirche und Jugend«, »Warum ich in der Kirche bleibe«, »Hören – Zuhören – Verstehen«. Sie können der Redaktion gerne Ihre Gedanken, Anregungen und Beiträge zu diesen Themen schicken. Die Redaktion behält sich Auswahl, redaktionelle Bearbeitung und Kürzung der zu veröffentlichenden Beiträge vor.

Außerdem: Feedback und Kritik sind erwünscht. Schreiben Sie uns Ihre Meinung und Verbesserungsvorschläge!

Beiträge an: redaktion@kkgw.de oder Redaktion »fünfkant«, c/o Pastoralbüro, Inselstr. 2, 51545 Waldbröl.

Redaktionsschluss für Heft 3|2019 ist der **30.06.2019**.

Alle bisher erschienenen fünfkant-Magazine

finden Sie zum Download auf der WebSite des Seelsorgebereichs unter <https://www.sbabuw.de> oder kürzer unter <http://bit.ly/2DIDbvr>. In St. Michael liegen sie auch alle im Schriftenstand zum Mitnehmen aus.